

Herne Anzeiger



Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich Mark 1,08, monatlich Mark 2,16, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2,20 einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beiliegende 36 Pf. — Postfachkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Göbinger Anzeiger, Gerther Anzeiger

Druck und Verlag: Koebers & Röttches, Herne
Hermann-Öring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereins-
kalendar (im Textteil) je mm 10 Pf. / Wäber- und Sommerfrischengarten
je mm 3 Pf. / Ziffer- und Ausstellungsgebäude 25 Pf. / Fernsprecher:
Samuel-Kumme 2541 / Drahtschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 217 (Erstes Blatt)

Freitag, den 16. September 1938

34. Jahrgang

Proklamation Konrad Henleins

„Wir wollen heim ins Reich!“ / Notruf des von furchtbarem Terror gequälten Sudetendeutschtums / Neue Schreckensnachrichten / Wüste Ausschreitungen
Geschützfeuer gegen die SDP-Geschäftsstellen in Eger

Die Maske herunter!

Kanonen gegen Zivilbevölkerung. / Deutschland duldet seinen zweiten 21. Mai / Der offene Brief des Duce.

Was gestern in Eger und im gesamten Sudetendeutschen Land geschah, muß wie das Wüten losgelassener Verbrenner beurteilt werden. Die Tscheken haben sich selber die Maske vom Gesicht gerissen: Geschützfeuer auf Gebäude der SDP, Maschinengewehre gegen Passanten, Abriegelung ganzer Ortschaften, als gelte es, eine Strafexpedition in Inner-Afrika durchzuführen. Ein Untergrund ist freilich dabei festzustellen. Wenn in Inner-Afrika derartiges geschähe, hätte der Genie-Bereich für diplomatische Arbeitslose sofort einen vorzüglichen Appell an das Weltgewissen erhalten. Kanonen gegen Zivilbevölkerung, Beiseitnahme von Tausenden in den Flammen! Das würde als Kultur-schande gebrandmarkt werden.

Wir warten nicht auf diese Brandmarke, wir klagen Prag an, das unbefähigt um die Meinung der Welt diese brutale Gewalttat gegen das Sudetendeutsche Volk entfesselt hat und obendrein mit der Einberufung von Reservisten ein hochgradigstes Spiel treibt. Will die Prager Regierung zu allem Überdritt auch das Spiel vom 21. Mai wiederholen? Deutschland wird niemals mehr einen 21. Mai dulden. Das hat der Führer eindeutig in Nürnberg erklärt. Das war eine gültige Warnung an die Prager Adresse, das sollten die unerantwortlichen Verantwortlichen im Stadtsitz nicht vergessen.

Mussolini hat — ein ungewöhnlicher Vorgang in ungewöhnlicher Stunde — einen offenen Brief an Lord Runciman gerichtet. Der englische Beobachter und Berater, dessen Auftrag schließlich mehr als eine persönliche Verpflichtung bedeutet, wird vom Duce aufgefordert, dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten, einfach die Volksabstimmung vorzuschlagen. Er macht diesen Vorschlag, weil es die einzige noch mögliche friedliche Lösung wäre. In ungewöhnlicher Sprache beurteilt der Duce die Situation, die so gefährlich für den Frieden Europas ist. Er kennzeichnet das Mißgeschick des „Kriegsstaates“ oder des „Staates in Form eines Dammes“, wie er es verdient. Nach dem, was gestern geschah, ist sein Wort zu scharf, um diesen Unfakt geblühend anzuprangern, der Millionen auf seinem Staatsboden die Heimat genommen und ihnen die Schrecken eines militärisch organisierten Völkermordes beschert hat.

Zum Schluß seines offenen Briefes hebt der Duce hervor, daß dieser Tschekenhaß einen Krieg nicht wert ist. Europa müßte dieser Krieg eripiert bleiben. Er fügt hinzu: „Millionen von Menschen sind der Ansicht, daß diese Erripierung unumgänglich notwendig ist. Mit Tinte gesogene Grenzen können mit anderer Tinte abgeändert werden. Etwas anderes ist es, wenn die Grenzen von der Hand Gottes oder durch das Blut der Menschen gezogen wurden.“ Die Grenzen dieses Staates der Unordnung, dieses Justizstaates, sind mit Versailles Tinte gezogen. Mit dieser schwarzen, blassen, verfallenen Tinte sind Dokumente des Grauens und des Unrechtes geschrieben und unterzeichnet worden. Auch steht daran. Es ist hohe Zeit, daß diese Tintenstrich gelöscht und von der Karte Europas ausgerollt wird.

Gerade in dieser Stunde der höchsten Spannung sollen die Tscheken daran erinnert sein, daß Worte führender Tscheken in der Vergangenheit gegen sie selber ausgesprochen. So finden wir in einem Buch des gegenwärtigen tschechoslowakischen Staatspräsidenten Beneš: „Das österreichische Problem und die tschechische Frage“, das im Jahre 1908 als Doktorarbeit erschien, auf Seite 269 die abstruse Sätze: „Wir haben bereits gesehelt, und trotz aller Proteste eines Drittels seiner Bevölkerung errichten zu wollen. Die Deutschen in Böhmen würden niemals die untergeordnete Rolle annehmen.“ Und Malatof schrieb in seinem Buch „Das neue Europa“ (1922): „Kein Volk soll unter eine Souveränität gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht.“

Wie grauenvoll tief ist die Kluft zwischen Wort und Tat der Tscheken. Konrad Henlein hat in seiner Proklamation, die in die Geschichte eingehen wird, die Bilanz des Tschekenterrors gezogen: Alle Bemühungen um einen gerechten Ausgleich sind am tschechischen Vernichtungswillen gescheitert. Der Herr der Unruhe muß bestraft werden, wenn nicht Europa die Kräfte in furchtbarem Ausmaß tragen soll.

Dr. R.

Moskau sabotiert

Plumpe Böbeln gegen Chamberlain und Daladier.

Paris, 15. Sept. Die kommunistische Partei Frankreichs hat offensichtlich von Moskau den Auftrag erhalten, die durch die Zusammenkunft auf dem Oberlauf der Wege geleitete neue Entwicklung in der tschechoslowakischen Frage nach Kräften zu sabotieren. In der tschechoslowakischen Frage hat nämlich eine Entscheidung herbeigeführt, in der Chamberlain in der üblichen Weise angegriffen wird. Sein Besuch beim Führer wird mit unerbittlicher Dreistigkeit als ein „neuer Schlag gegen den Frieden“ bezeichnet. Auch Daladier und Bonnet werden von den geisternden Säugern Moskau in der häßlichsten Weise verächtlich und angegriffen.

Eger, 15. Sept. Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, erläßt an das Sudetendeutsche Volk und die gesamte Welt folgende Proklamation:
Meine Volksgenossen!

Als Träger Eures Vertrauens und im Bewußtsein meiner Verantwortung stelle ich vor der gesamten Weltöffentlichkeit fest, daß mit dem Einsatz von Maschinengewehren, Panzerwagen und Tanks gegen das mehrheitlich Sudetendeutsche das Unterdrückungssystem des tschechischen Volkes seinen Höhepunkt erreicht. Dadurch hat das tschechische Volk aller Welt vor Augen geführt, daß ein Zusammenleben mit ihm in einem Staat endgültig unmöglich geworden ist. Die Erfahrungen einer 20jährigen Gewaltherrschaft und vor allem die schweren Blutopfer der letzten Tage verpflichten mich, zu erklären:

1. Im Jahre 1919 wurden wir bei Vorenthaltung des uns feierlich zugesicherten Rechtes auf Selbstbestimmung gegen unseren Willen in den tschechischen Staat gezwungen.
2. Ohne jemals auf das Selbstbestimmungsrecht verzichtet zu haben, haben wir unter schwersten Opfern alles versucht, im tschechischen Staat unser Dasein zu sichern.
3. Alle Bemühungen, das tschechische Volk und seine Verantwortungsträger zu einem ehrlichen und gerechten Ausgleich zu bewegen, sind an ihrem unverföhnlichen Vernichtungswillen gescheitert.

In dieser Stunde sudetendeutscher Not trete ich vor Euch, das deutsche Volk und die gesamte zivilisierte Welt und erkläre: Wir wollen als freie deutsche Menschen leben! Wir wollen wieder Frieden und Arbeit in unserer Heimat! Wir wollen heim ins Reich! Gott segne uns und unseren gerechten Kampf!

Konrad Henlein.

Dieser feierliche Appell Konrad Henleins an die Sudetendeutschen, an das deutsche Volk und an die gesamte Welt ist ein Ruf in höchster Not. Der berühmte Führer von dreieinhalb Millionen Menschen tschechischen Blutes hat seine Stimme gegen die unerträglich gewordenen Gewaltherrschaft erhoben. Er hat die verbrecherische Haltung der Tscheken angedeutet und festgestellt, daß ein Zusammenleben mit ihnen in einem Staat zur Unmöglichkeit geworden ist. Darüber hinaus hat Henlein in seiner Proklamation der Weltöffentlichkeit noch einmal die historische Wahrheit der vergangenen 20 Jahre in drei markanten Feststellungen vor Augen geführt und

jepes Schonen und Hoffen zum Ausdruck gebracht, das die dreieinhalb Millionen deutschen Menschen, die bisher noch der Willkür tschechischer Unterdrückung ausgeliefert sind, befehlen: „Wir wollen als freie deutsche Menschen leben! Wir wollen heim ins Reich!“ Diesen Appell an die Welt wird niemand überhören können, der ehrlich ist und sich zur Gerechtigkeit bekennt.

Wie zur Bestätigung und erneuten Rechtfertigung dieses Appells kommt die Nachricht, daß tschechische gegen Henlein und die gesamte Führung der SDP erlassen wurden. Ein neuer Beweis für den „unverföhnlichen Vernichtungswillen“ der Tscheken!

Tschechische Reservisteneinziehungen

Wiederholung des 21. Mai?

Karlsbad, 15. Sept. Die Einziehung von Reservisten in der Tschechoslowakei hat am Mittwoch und Donnerstag solche Formen angenommen, daß in vielen Betrieben schon mehr als die Hälfte des Personals zum Heeresdienst eingezogen worden ist. Die Einziehungen erstrecken sich auf das gesamte tschechoslowakische Staatsgebiet und auf sämtliche Jahrgänge von 1894 ab. Die Reservisten werden trotz englischer Truppenteile nicht mehr aus und so sind für zahlreiche Truppenteile Turnhallen, Gasthäuser und Markthallen requiriert worden. Gebiete sind verpfändert durch lange motorisierte Truppenteile, unter denen man besonders zahlreiche Panzerwagen bemerkt.

In den unmittelbaren Grenzgebieten herrscht außerordentlich lebhaftes militärisches Treiben in den ausgebauten Stellungen, in die insbesondere zahlreiche Munitionstransporte geleitet werden. Fast alle Straßen und wichtigsten Straßenkreuzungen sind wieder von Panzern und Wagentruppen besetzt. Es finden überall Wagen, Omnibusse, sowie zahlreiche Personenwagen und Motorräder für den Heeresdienst beschlagnahmt worden.

Im Gebiet Rumburg, Tepitz, Mährisch-Odrau und Warnsdorf sind viele Straßen durch spanische Reiter und quergebogene Wagen gesperrt und gesichert. Sappeure sind dabei, die Straßen aufzureißen und die

Sprengkammern an den Brücken zu laden. Auf dem Bahnhof Neuhütte-Nachtweiden an der Strecke Rumburg-Leipa wurden am Mittwochabend zwei Güterzüge mit Tanks und Kampfwagen entladen. Die Schieberstellung, von der aus man einen beherzenden Einblick in deutsches Gebiet hat, ist durch zahlreiche Truppenteile besetzt worden. Für den Verpfändungs- und Munitionstransport wurden auch zahlreiche Wagen und Gespanne sudetendeutscher Bauern requiriert.

Die Schulen sind fast im gesamten Sudetendeutschen Gebiet geschlossen, da die Eltern aus Protest ihre Kinder nicht zur Schule geschickt haben. Die Familien der tschechischen Beamten und Grenzler sind zum größten Teil ins Landesinnere abtransportiert worden.

Soweit die Lehrer und Beamten an Ort und Stelle verblieben sind, wurden sie bewaffnet und der Gendarmerie zugeteilt. So sind z. B. die Steuerämter und Gerichte in zahlreichen Orten geschlossen, weil von den Beamten niemand mehr anwesend ist.

Umfangreiche Truppeneinziehungen aller Waffengattungen wurden bei Pilsen und bei Deggendorf vorgenommen, ebenso bei Altstaden, Großsch, Jauernau, Karlsbad und Eger, wobei das letztere ganz besonders stark besetzt ist.

In die Sperrmauer der Tschechoslowakei von Aulitz sind Sprengkammern eingelegt worden. Da die Tschechoslowakei durch die schweren Regenfälle der letzten Zeit vollständig gefüllt ist, würde eine Sprengung der Tschechoslowakei nur für das sudetendeutsche, sondern auch für das tschechische Elbgebiet die verhängnisvollsten Folgen haben.

Den Bürgermeistern aller Orte wurden die Mobilisierungspläne zugestellt, jedoch die Weisung gegeben, sie aus außenpolitischen Gründen vorläufig nicht auszuhängen. Auch zahlreiche sudetendeutsche Bürgermeister haben diese Pläne erhalten. Die angeordneten Maßnahmen dagegen ähneln denen, die am 21. Mai getroffen worden sind.

Eger von der Umwelt abgeschlossen

Alle Telefonverbindungen unterbrochen / Wieder Geschützfeuer in der Stadt

So, 15. Sept. Die Telefonverbindungen mit Eger sind vom reichsdeutschen Gebiet her schon seit gestern völlig unterbrochen. Die Stadt ist weiterhin fast militärisch besetzt. Auch das deutsche Konsulat ist seit Mittwochabend nicht zu erreichen. In der Stadt herrscht allseitige Erregung über die blutigen Zwischenfälle vom Donnerstagabend, zumal auch am Donnerstag Panzerwagen durch alle Straßen rufen und dauernd Geschützfeuer zu hören ist.

Die Hotels Viktoria und Wels, die die Site der Hauptstelle der Sudetendeutschen Partei, sind am Mittwochabend unter Geschützfeuer genommen worden und bieten einen trostlosen Anblick. Das Panzerwerk ist mit Geschossen überlagert. Die Fenster sind eingestürzt, die Türen durch Brandgranatenwürfe aus den Rahmen gerissen. In den Zimmern steht es aus, als ob dort Räuberbanden abgebaut hätten. Es ist kein Behälter, der nicht aus-

plündert wurde. Die Möbel wurden kinnlos zertrümmert, Solas und Seile zerhackt. Einige Räume wurden wiederholend verunreinigt.

Auch am heutigen Tage soll es bei den Schießereien wiederum eine Reihe von Opfern gegeben haben, doch ist darüber Genügend nicht feststellbar, weil jede Nachricht über demittlung aus Eger mit Lebensgefahr verbunden ist und jeder Straßenpassant gezwungen sein muß, plötzlich unermittelt beschossen zu werden.

Auf reichsdeutschem Gebiet sind zahlreiche Flüchtlinge aus Eger eingetroffen, die dramatische Schilderungen der ungläublichen Vorgänge von Mittwochabend. Angeblich soll auch das Konsulat beschossen worden sein.

Das Zimmer, in dem nach am Dienstag Konrad Henlein mit den Mitarbeitern Lord Runcimans verhandelte, ist durch Geschützfeuer zerstört.

Brief Mussolinis an Runciman

„Schlagen Sie Beneš die Volksabstimmung vor“ / Vorschlag einer internationalen Kontrolle wie an der Saar

Mailand, 15. Sept. Mussolini veröffentlicht im „Popolo d'Italia“ unter der Überschrift: „Brief an Runciman“ folgenden Artikel:

„Als Sie vor einigen Wochen London verließen, um sich nach Prag zu begeben, hatte die Welt keine klare Vorstellung davon, weshalb, in welcher Eigenschaft und mit welcher Verantwortlichkeit Sie dorthin gingen. War Ihre Mission offiziell? War sie nicht offiziell? Alles dies blieb in einer Art Londoner Nebel verhüllt. Bekand Ihre Mission nur in der Vermittlung, oder sollten Sie in einem gewissen Augenblick als Schlichter auftreten? Jedenfalls liegen Sie in Prag mit einem Stabe von Mitarbeitern ab, und auf Sie konzentrierte sich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt.“

Alle mahnen den Eifer bewundern, mit dem Sie sich der beschwerlichen Mühe unterzogen. Sie werden in diesen Wochen Dutzende von Denkschriften und Dunder von Briefen gelesen, Dutzende von Personen empfangen und

mit den Führern aller Nationalitäten verhandelt haben, denn es besteht nicht nur ein Problem der Sudetendeutschen, sondern auch eines der Ungarn, eines der Polen, Rationallitäten gibt, mit denen in Versailles die Republik „inflationiert“ wurde.

Ich glaube, daß Sie in Ihrem Innern bereits zu folgendem Schluß gekommen sind: So wie es keine tschechoslowakische Nation gibt, so besteht auch kein tschechoslowakischer Staat. Sie, Herr Runciman, sind nicht in eine Veritasionis wie unter Individuen des gleichen Blutes herab, nein. Die „Komponenten“ der tschechoslowakischen Familie bestehen aus verschiedenen Rassen, von einer zum Mittelpunkt hinneigenden, sondern von ihm weitestgehend abgewandten. Nur der Zwang hält sie zusammen. Wenn dieser Zwang aufhören würde, wäre

das Phänomen des Auseinanderfallens der Tschechoslowakei unvermeidlich und unaufhaltsam.

In Versailles hätte man ein Böhmen — historische Bezeichnung — mit einer einheitlichen tschechoslowakischen Bevölkerung schaffen sollen. Man wollte indessen eine Tschechoslowakei — eine Einheit, die niemals existierte — auflösen, und man schuf einen künstlichen Staat, der seit der Entdeckung der Elemente seiner Schwäche und seiner Auflösung in sich trennt.

Ich glaube, Herr Runciman, daß Sie diese Lage in dem Zustand vorgefunden haben, den ich geschildert habe. Und vielleicht haben Sie sich gefragt, was da zu tun

Chamberlain beim Führer

Bericht Seite 2. Teitel

stöße. (Man hat in der Tat davon gesprochen, daß Sie nach London zurückkehren würden). Nein. Nach der Rede Dittlers kommt für Sie, Herr Runciman, das Schöne.

Sie können etwas tun und etwas vollbringen, was in die Geschichte eingeht. Die Zeit der Kompromisse ist vorbei. Karlsruhe ist überlebt. Genes — als alter Parlamentarier — hat das Kennen verloren. Sie, Herr Runciman, müssen Herrn Genes einfach die Volkswahlstimme vorlegen, wenn Sie nicht nur für die Sudendeutschen, sondern für alle Nationalitäten, die eine solche fordern werden.

Wird Genes die Abstimmung zurückweisen? Dann können Sie ihn wissen lassen, daß es sich England wiederum überlegen wird, ehe es ohne weiteres in einen Krieg hineingeht, um einen auch in seiner geographischen Form fixierten und monokratischen Staat aufrechtzuerhalten, der so oft als Kratodiktator oder als Staat in Form eines Diktators bezeichnet wurde. Wenn London sagt, daß es sich bleibe, dann wird sich seine rührende, auch wenn die freimaurerischen Größen des Großen Orients alles einzuflechten haben.

Das Spiel ist wirklich der Einfachheit nicht wert. Wenn Dittler verlangen würde, dreieinhalb Millionen Tschechen zu annektieren, dann hätte Europa recht, sich zu erregen und sich in Bewegung zu setzen. Aber Dittler denkt nicht daran. Der Dittler schreibt, ist in der Lage, Ihnen — vertraulich — zu sagen, daß es Dittler bößlich, aber entschieden ablehnen würde, wenn ihm dreieinhalb Millionen Tschechen als Geschenk angeboten würden.

Der Führer beschäftigt und sorgt sich nur um dreieinhalb Millionen Deutsche und nur um sie. Niemand kann ihm ein solches Recht streitig machen; niemand kann sich der Erfüllung einer solchen Pflicht widersetzen, am wenigsten ein Italiener, der wir Präzedenzfälle in der Materie besitzen.

Mut, lieber Runciman, schlagen Sie die Volksabstimmung, besser Volksabstimmungen vor. Es ist eine prächtige und delikate Aufgabe.

Es gibt komische Gebiete, wo die Abstimmung die reine und einfache Angelegenheit an die Brudervölker bedeuten würde. Es gibt dagegen Gebiete, wo die Abstimmung untereinander schrecklich vermischt ist und so eine scharfe Trennungslinie unmöglich ist. Hier könnte ein Regime der sogenannten paritätischen Kantonalisierung oder etwas Ähnliches in Kraft treten, was unter anderem der demokratischen Tradition entsprechen würde.

Nachdem die Abstimmungen festgelegt sind, würden nur noch der Zeitpunkt, die Modalitäten und die Kontrolle zu bestimmen sein, die einen internationalen Charakter tragen könnte, wie es bereits mit zufriedenstellenden Ergebnissen bei der Saarabstimmung der Fall war.

Ich habe den Eindruck, lieber Runciman, daß Sie dieser Brief interessieren wird. Wenn die Angelegenheit erledigt ist, habe es eine weitere

vereinfachende Veränderung in der Landkarte Europas

und die Beseitigung eines Herdes der Unordnung und der Unruhe. Ein auf friedliche Weise „nationalisiertes“ Prag wäre härter und fester und könnte unbeschädigt seinen Weg gehen, weil es nicht mehr mit dem Übergewicht der feindlich gesinnten Nationalitäten belastet wäre. Während es für Italien praktisch unmöglich ist, heute eine Grenzabstimmung mit der gegenwärtigen Tschechoslowakei zu betreiben, wäre dies mit dem Böhmen von Morgen der Fall.

So würde die neue politisch-territoriale Lage einen neuen Ausgleich und neue Möglichkeiten schaffen, und vor allem bliebe Europa ein Frieden erprobter. Millionen von Menschen sind der Ansicht, daß die Ergebnisse unannehmlich notwendig sind.

Mit Tinte gezeichnete Grenzen können mit anderer Tinte abgeändert werden. Etwas anderes ist es, wenn die Grenzen von der Hand Gottes oder durch das Blut der Menschen gezogen wurden.

Wutjährei aus Prag

Prag, 15. Sept. Eine außergewöhnliche dreiteilige Stellungnahme zu der Frage der Selbstbestimmung veröffentlichten die „Hlas Noviny“, deren Verlegerungen zum Außenministerium bekannt sind. Unter dem Titel „Das Maß unserer Raubgier ist erschöpft“ — Es gibt bei uns keine Regierung, die an ein „Wohlfahrt denken könnte“, greift das Blatt die Barriere „Prag“ an und diejenigen französischen Kreise, die sich für eine Volksabstimmung ausgesprochen haben. Zum Schluß des Wutjähreis wird geltend gemacht, daß die Tschechoslowakei „ein wertvoller Versündeter“ für Frankreich und England sei.

Der Zauberer vom Sikkimpaf

Abenteuerroman von Barbara Cartland

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.

9. Fortsetzung.

Von seinem Gefolge wurde er mit all der Ehrerbietung, die einem orientalischen Herrscher gebührt, behandelt. Für Vivian war er nur ein gleichgültiger junger Mann, der ihr den Hof machte, sie unterhielt und amüsierte. Nach und nach erfuhr sie seine Lebensgeschichte von ihm, erhielt einen Einblick in das Leben an indischen Fürstentümern, das ihr wie ein Märchen erschien.

„Falschintrigen, das Leben der Frauen im „pudra“ — dem Göttem —, fabelhafte Schätze und aufwiegende Tigerjagden, frühzeitige Liebesabenteuer der jungen Herren, Gebrauche und Ueberrumpelungen, die fast jede Handlung, jede Bewegung beeinflussen. . . all diese Erzählungen schienen aus „Tausendundeine Nacht“ zu stammen. . . die Zivilisation des zwanzigsten Jahrhunderts war völlig verunsichert und vergerichtet.“

Zu ihrer Verwunderung mußte Vivian erfahren, daß Prinz Rama nur wenig Freunde in der wirklich guten Gesellschaft gefunden hatte, daß er fast nur mit mehr oder weniger bekannten Lebemannern, Tangiers, Turis, Freunden und all jenen Exzentriken zusammengekommen war, die immer in der Umgebung eines reichen und unerfahrenen Mannes zu finden sind.

Wie töricht wir Engländer doch sind, hatte sich das junge Mädchen schon mancherlei gesagt, daß wir uns so wenig um die Herrscher unseres indischen Reiches bemühen. Hier ist ein junger Mensch, der einmal auf dem Thron seines Vaters sitzen wird — und wenn er nach England kommt, verfallen wir es, ihn in die richtigen Kreise zu bringen, lassen ihn in die Hände der Menschen fallen, für die allein sein Reichtum Interesse hat.

Aber jetzt konnte sie sich vorstellen, wie dieser Gedanke von jenen Menschen beurteilt werden würde, die noch heute den vornehmen Acker als „Schwarzen“ oder „Neger“ bezeichnen, die es als unglückliche Annahme betrachten, wenn ein Rajah aus uraltem Geschlecht sich mit einer weißen Frau an einem Tisch niederläßt.

Wir dürfen uns nicht wundern, daß Indien uns ständig Sorgen und Unruhe schafft, überlegte Vivian, kein Wunder, wenn Männer wie Dhillangi Hunderttausende von Anhängern gewinnen können.

Geißeln in der Gewalt tschechischer Goldateska

Haftbefehl gegen alle Amtswalter der GDB / Rekrutierungen mit vorgehaltener Waffe / 5000 Flüchtlinge

Prag, 15. Sept. Die Zahl der tschechischen Flüchtlinge ist schon auf über 5000 angewachsen. Auch am Donnerstag wurde die Zahl der vertriebenen Flüchtlinge aus tschechischen Gebieten rapide an. In zahlreichen Grenzorten kamen ganze Familien an, die zum Teil tagelang ohne Lebensmittel in den Kellern ihrer Häuser geblieben hatten, weil draußen Straßenkämpfe tobten. Sie sind verhungert und elend und haben ihr ganzes Besitztümmer verloren. Sie sind in die Kellern gekommen, um wenigstens ihr nacktes Leben vor den bolschewistischen Terrorhorden der Tschechen zu retten.

Aus dem Flüchtlingslager in Zittau berichtet u. a. die „Zittauer Morgenzeitung“:

„Von den mehreren hundert Flüchtlingen, die an der Grenze bei Zittau dem Terror der Tschechen entronnen, kamen die meisten aus den Bezirken Reichenberg, Deutsch-Gabel, Barnsdorf und Zwickau in Böhmen. Die Mehrzahl von ihnen sind junge Burken, die von den Tschechen gegen ihre deutschen Volksgenossen eingekerkert worden sollten. Sie erhielten in den letzten zwei Tagen Gesellschaftsbefehle mit ganz verschiedenen Terminen.“

Bei einem großen Teil von ihnen reichte die Zeit offenbar nicht einmal zur schriftlichen Einberufung, sondern sie wurden durch tschechische Soldaten und Gendarmen an den Arbeitsplätzen abgeholt und so, wie sie waren, in die Gefängnisse, in der Schloßstraße, im bloßen Hemd, zu den schwer eskortierten Lastwagen des tschechischen Militärs geführt und von dort aus in die Kellern gebracht. Dort wurden sie sofort eingekerkert. Wenn es in dieser Situation noch irgend möglich war, entzog sich den tschechischen Hühnern, oft von Kugeln verfolgt. Zahlreiche dieser jungen Burken flüchteten in die Wälder und versteckten sich auf Schleichen über die Grenze.

Zur zweiten Gruppe der Flüchtlinge gehören in erster Linie die Amtswalter der Sudendeutschen Partei,

gegen die sämtlich bereits Haftbefehl ergangen war. Sie haben zum größten Teil ihre Frauen und Kinder nur mit Mühe und Not über die Grenze bekommen und sind jetzt, soweit ihnen das nicht gelang, in größter Sorge um ihre Familien.

Vor dem Wäntig-Haus trafen wir zwei junge tschechische Frauen aus Nachod. Die Tschechen haben dort auf freiem Felde seit Wochen Erdbecken angelegt, um sie in den letzten Nächten in langen Autokolonnen Munition zu führen. Den Anwohnern konnte das nächtliche Treiben nicht verborgen bleiben.

Sie wurden mit den schwersten Strafen bedroht, wenn sie irgend etwas verraten würden. Die beiden Frauen mußten ihr Heimatland verlassen, weil ihnen von tschechischen bewaffneten Kommunisten gedroht wurde, sie würden mit ihren Männern auf der „Schwarzen Liste“ und würden zum Brand kommen. Auch sie haben all ihr Hab und Gut im Stich lassen müssen. Sonst ihr Vieh mußten sie einem ungewissen Schicksal überlassen. Die Flüchtlinge werden von der NS-Volkswirtschaft muntergütig betreut.

Ebenso traf eine größere Zahl von Flüchtlingen aus Goerlau ein, wo am Montag und Dienstag schwere Zusammenstöße zwischen einem Demonstrationszug der GDB und tschechischer Polizei stattgefunden hatten. Die Polizei nahm am Mittwoch mehrere Verhaftungen vor, so daß schließlich eine Reihe von Angehörigen der GDB, zur Flucht gezwungen war. Ebenso wurden auch hier die Rekrutierungen für die tschechische Armee von Gendarmen mit aufgestauten Patronen vorgenommen. Die Rekruten wurden wie Verbrecher abgeführt und auf Lastkraftwagen ins Innere des Landes transportiert. Es wurde ihnen bei einem Fluchtversuch mit sofortigem Erschießen gedroht.

In Goerlau sind tschechische Polizeibeamte und Gendarmen in zahlreiche Wohnungen eingedrungen, haben

das Mobiliar zertrümmert und nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen auf das unheimlichste mißhandelt. Zahlreiche Frauen wissen nicht, was aus ihren Männern geworden ist.

Es ist bezeichnend, daß jetzt auch Prinz Max zu Hohenlohe-Langenburg, der dem noch vor einigen Tagen Lord Runciman zu Gast war, in Oibersbach mit seiner Frau eingetroffen ist, weil er nach dem Befehl von Lord Runciman auf seinem Gut tschechischen Verdrängungen ausgesetzt und seines Lebens nicht mehr sicher war.

In Ebersbach in Sachsen sind ebenfalls zahlreiche Flüchtlinge eingetroffen, die in erster Linie aus Rumburg und dem umliegenden Gebiet stammen.

Sie berichten, daß am Mittwoch nach einer Demonstration in Rumburg die Gendarmerie mit aufgestellten Bajonetten und Gummiknüppeln auf die Bevölkerung eingedrungen sei und 15 Sudendeutsche durch Bajonettschläge erheblich verletzt worden seien, darunter sogar ein Siebzehnjähriger.

Das Sägewerk in Rumburg wurde von tschechischen Kommunisten mit Benzin überfallen und angezündet. Es brannte völlig nieder.

Am Donnerstag fuhr eine tschechische Lastkraftwagen durch Rumburg und holte Hunderte von Männern aus den Wohnungen und Fabriken ab und transportierten sie ohne Einberufung ins Landesinnere. Ein Teil von ihnen ist nach Kollin und nach St. Martin transportiert worden.

Ein in Ebersbach eingetroffener Soldat deutscher Nationalität berichtet, daß bei seiner Truppe alle Sudendeutschen entlassen und als Geiseln in Baracken untergebracht worden seien. Sie würden mit Maschinen-gewehren bewacht, und es ließen gedroht werden, daß man sie bei jeder Unruhe im tschechischen Gebiet erschießen werde.

Der Besuch Chamberlains in Berchtesgaden

Die Abreise Chamberlains

Lord Halifax auf dem Flugplatz

London, 15. Sept. In Downingstreet Nr. 10, dem Hause des Ministerpräsidenten, zeigten verschiedene bereits in den frühen Morgenstunden hell erleuchtete Zimmer an, daß der Haushalt des englischen Premierministers eifrig bei der Arbeit war und alle Vorbereitungen für den Flug zum Führer und Reichskanzler traf. Kurz vor 8 Uhr zeigte sich der Ministerpräsident an der Tür, wo er einen Augenblick lächelnd verweilte und sich offensichtlich über die frühe Morgenluft und den für Londoner Verhältnisse selten blauen Himmel und die hereinbrechende Sonne freute. Pressephotographen benutzten den Augenblick zu einigen Bildaufnahmen. Ministerpräsident Chamberlain betrug dann den Wagen und fuhr, von Abteilungsgrößen der in der Downingstreet und Whitehall wartenden Menschen begleitet, zum Flughafen Heston.

Dort hatten sich der deutsche Gesandtschaftsrat, Reichsattaché Dr. K. K. K., in Begleitung mehrerer Reichsattachés und deutscher Begleitpersonen, als erste zur Verabschiedung des Ministerpräsidenten eingefunden. Kurz darauf traf auch Außenminister Lord Halifax in Begleitung seiner Gemahlin, Lady Halifax, und dem künftigen Unterstaatssekretär Cagaban, auf dem Flugplatz ein. Ministerpräsident Chamberlain unterhielt sich eifrig mit Außenminister Halifax, Reichsattaché Dr. K. K. K. und den anderen Reichsattachés.

Vor Chamberlain das Flugzeug bestieg, sagte er: „Ich befinde mich auf dem Wege zum Deutschen Reichskanzler, weil es mir scheint, daß die Lage so ist, daß persönliche Besprechungen zwischen ihm und mir möglicherweise nützliche Folgen zeitigen könnten. Meine Politik ist stets die gewesen, den Frieden zu sichern, und die bereitwillige Annahme meiner Anregung durch den Führer ermöglicht mich in der Hoffnung, daß mein Besuch beim Führer nicht ohne Erfolg sein wird.“

Die Ankunft in München

München, 15. Sept. Auf dem Rollfeld des Flughafens München-Oberwiesenfeld wehten in der Mittagsstunde des Donnerstags die Fahnenkreuze und die tschechische Nationalflagge. Angeheert des Wartesaals saßen viele Hunderte von Volksgenossen aus allen Schichten des Reichs, um die Ankunft des Ministerpräsidenten zu erwarten. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die Ankunft der englischen tschechischen Persönlichkeiten und des britischen Reichsattachés in Berlin, Sir Neville Henderson, wenige Minuten

später wurde das Flugzeug, mit dem der britische Premierminister London um 8.35 Uhr verlassen hatte, gemeldet. Um 12.30 Uhr landete die tschechische zweimotorige Maschine der British Airways glatt auf dem Rollfeld auf.

Als erster entstieg Ministerpräsident Chamberlain in dem Flugzeug und betrat damit den Boden des Deutschen Reichs. Reichsattaché Henderson entbot dem britischen Ministerpräsidenten, der die Anstrengung des ersten Fluges, den er in seinem Leben gemacht hat, offensichtlich aufs beste überstanden hat, den ersten Gruß. Sodann hielt Reichsattachéminister von Ribbentrop den englischen Premierminister willkommen und wechselte mit ihm einen fröhlichen Händedruck.

Freundlich lächelnd und in angeregter Unterhaltung verließ Ministerpräsident Chamberlain in Begleitung des Reichsattachés und des britischen Reichsattachés in Berlin das Rollfeld, um sich zu seinem Kraftwagen zu begeben, mit dem die Fahrt zum Bahnhof angetreten wurde. Unterwegs wurde Chamberlain von der Bevölkerung freundlich begrüßt.

Nach seinem Eintreffen

im Münchener Hauptbahnhof,

der Vorbesitzer und Fahrtenführer trug, wurde der britische Premier im Fürtzenalton, der mit der Fahnenkreuzflagge und dem Union Jack geschmückt war, von Staatsminister G. A. Lettler und Reichsattaché begrüßt, der den Gast zum Bahnhof mit Reichsattachéminister v. Ribbentrop auf den Bahnsteig zum Sonderzug geleitete.

In der Bahnhofshalle und auf dem Bahnsteig selbst hatte sich wiederum zahlreiches Publikum eingefunden, das den hohen englischen Besuch herzlich begrüßte. Kurz vor Abgang des Sonderzuges hatte sich auch noch der Reichsattaché in Bayern, General Ritter von Epp, eingefunden, um den englischen Premierminister zu begrüßen.

Am 15.16 Uhr landete die Lokomotive der Zug langsam in Richtung Berchtesgaden in Bewegung. Als der Zug die Halle verließ, riefen ihm die auf dem Bahnsteig Zurückgebliebenen noch einmal herzliche Grüße nach.

In Berchtesgaden

Berchtesgaden, 15. Sept. Wenige Minuten nach 16 Uhr traf der englische Premierminister Neville Chamberlain in Begleitung des Reichsattachés des Auswärtigen von Ribbentrop, im Sonderzug des Führers auf dem Bahnhof in Berchtesgaden ein.

Dem Empfang hatten sich der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Weizsäcker, und der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer, Major Schmidt eingefunden. Auch die Bevölkerung Berchtesgadens entbot

dem britischen Staatsmann ein herzlich willkommen. Nach kurzem Aufenthalt im „Grand-Hotel“ geleiteten Staatsminister Dr. Weizsäcker und Major Schmidt den britischen Premierminister auf den Berghof.

Um 16.55 Uhr traf Chamberlain auf dem Berghof ein. Der Führer begrüßte seinen Gast, zu dessen Ehren eine Ehrenkompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler“ angetreten war, auf der Treppe seines Hauses.

Nach der Begrüßung folgte der britische Premierminister einer Einladung des Führers zu einem Tee in der Halle des Berghofes, an dem mit dem britischen Premierminister und dem Führer die oben genannten Persönlichkeiten teilnahmen.

Erste Besprechung beendet

Neue Besprechung in einigen Tagen nach Rücksprache Chamberlains mit seinem Kabinett

Berchtesgaden, 15. Sept. Der Führer und Reichsattaché hatte heute auf dem Berghof mit dem britischen Premierminister eine Besprechung, in deren Verlauf ein umfassender und offener Meinungsaustausch über die gegenwärtige Lage stattfand.

Der britische Premierminister führt morgen nach England zurück, um sich mit dem britischen Kabinett zu beraten. In einigen Tagen findet eine neue Besprechung statt.

Chamberlain berichtet heute dem Kabinett

London, 16. Sept. Das englische Kabinett ist für Freitagmorgen einberufen worden. Der Ministerpräsident wird über seine Ausprache mit dem Führer Bericht erstatten.

Lord Runciman fährt nach London

Prag, 15. Sept. Die Million Lord Runciman hat am Freitag 0.20 Uhr folgenden Bericht herausgegeben: Auf Einladung des britischen Premierministers Chamberlain fährt Lord Runciman, begleitet von Mr. Albin Kwasnik, für einige Tage nach London zur Beratung mit dem Premierminister im Zusammenhang mit den Berchtesgadener Besprechungen. Inzwischen appelliert Lord Runciman an alle Parteien und Personen, sich jeder Aktion zu enthalten, welche die tschechische Lage erschweren könnte, solange das Ergebnis der weiteren, in naher Zukunft zwischen dem britischen Premierminister und dem Führer beabsichtigten Besprechungen abwartet.

König Georg in London

London, 15. Sept. König Georg VI. trat heute morgen kurz vor 8 Uhr, von Schloss Balmoral kommend, in London ein.

gegeben und es gehalten. Auch nicht einmal der Gedanke war ihr gekommen, sich ihrem Vater anzuvertrauen. Von einem Manne sah nur unter Männern erzogen, hatte sie gelernt, nützliches Reden zu vermeiden und nie ein einmal gegebenes Versprechen zu brechen.

Sie hatte gesehen, wie ihr Vater so manchen Vertrag, in dem es sich um bedeutende Werte handelte, mit einem einfachen Worte abschloß. Sie hatte niemals erlebt, daß ihr Vater von einem solchen Vertrage zurückgetreten war oder auch nur verfuhr, ihn zu ändern, auch wenn er sich selbst dadurch großen Schwierigkeiten aussetzte. Hatte sie nicht doch im Namen von Recht und Gerechtigkeit entfallen müssen, was sie in Monte Carlo erlebt hatte? Sie schauerte in ihrem Bett zusammen, und je mehr sie über alle diese Fragen nachdachte, desto mehr hatte sie den eigenwilligen, so selbstbewußten Hauptmann Alexander.

Der nächste Tag war sehr stürmisch, und zum ersten Male seit ihrer Abreise aus England fand Vivian sich ohne ihren Begleiter. Prinz Rama hatte ihr durch einen Herrn seines Gefolges mitteilen lassen, daß er sich nicht besonders wohlfühle. Auch der Vater selbst schien wenig Begehren an dem schweren Rollen des Schiffes zu finden. Sie war eine der wenigen Damen, die zum Lunch im Speisesaal erschienen, wo alle Tische, von denen Blumen und sonstige unnötige Zieraten entfernt waren, mit kleinen Brühlungen umspannt waren. Nach der Mahlzeit schlüpfte sie in ihren Regenmantel und ging an Deck. Der Sturm dauerte noch immer an, sie nahm ein einfaches Dinner ein und ging frühzeitig zu Bett.

Am nächsten Tage war die See noch bewegt, aber die Sonne strahlte ab und zu in die blaugrünen Wogen mit den weißen Schaumköpfen. Einige der unverzagten Damen erschienen auf dem Promenaden. Vivian fand an der Reling und blickte nach der entfernten Küste, als sie sich angesprochen hörte.

„Sie sind doch die Tochter von Professor Carrow?“ sagte eine kleine, unscheinbare Dame von schwer zu schätzendem Alter. „Ich bin Mrs. Hunter. Mein Mann traf vor einigen Jahren mit Ihrem Vater in Südafrika zusammen.“

„So“ entgegnete Vivian, die nicht wußte, wie freudig überrascht man sie zu sehen erwartete, zu gleicher Zeit aber nicht den geringsten Wunsch hegte, mit Mrs. Hunter in nähere Berührung zu kommen.

Ein weicher, unmoderner und nicht mehr ganz sauberer Tuchmantel umhüllte die schmale Gestalt; das scharfe schmalpuppige Gesicht verschwand fast unter der mit einem Regimentsabzeichen verzierten blauen Kappe, und ein bunter schottischer Schal verdeckte das spitze Kinn. Selbst

gestrikte wollene Handschuhe standen in Uebereinstimmung mit den grauen Strümpfen; die derben braunen Handschuhe eigneten sich mehr für Märche in den schottischen Mooren als für Promenaden auf dem Deck eines Ozeandampfers. Alles in allem das Musterbeispiel einer selbstbewußten, älteren anglo-indischen Offiziersfrau.

„Mein Mann glaubt sich auch noch an Sie zu erinnern“, fuhr Mrs. Hunter fort, und hofft, mit Ihnen gelegentlich über Südafrika plaudern zu können.“ (Er ist zu schüchtern, um selbst eine Unterhaltung anzuknüpfen, dachte Vivian, kein Wunder bei der Frau!) „Jetzt aber werden Sie wohl den Ratsschiff einer älteren und mehr erfahrenen Frau verzeihen. So viel ich weiß, haben Sie keine Mutter mehr und dürfen es mir daher nicht verargen, wenn ich zu Ihnen wie zu einer Verwandten spreche.“

Ganz im Gegenteil war aber Vivian durch den ihr bestimmten Ton dieser Worte nicht besonders angenehm berührt und suchte nach einer passenden Gegenangabe. Mrs. Hunter schon fortfuhr:

„Sehen Sie, liebes Kind“, (das junge Mädchen zog unmutig die Brauen zusammen) „ich kenne Indien sehr genau — nach dreißigjährigem Aufenthalt muß man es schließlich kennen, und es berührt mich immer peinlich, wenn ich sehen muß, wie Fremde, namentlich junge Mädchen wie Sie selbst, auf eine . . . hm . . . schiefen Bahn gleiten. Sehen Sie, unsere gesellschaftlichen Anschauungen in Indien sind außerordentlich streng, mit vollem Recht übrigens, und man kann im Verkehr mit Fremden, namentlich wenn es sich um ansehnliche handelt, nie vorsichtig genug sein. Wenn ich auch selbst verständlich nicht annehme, daß dieser Verkehr mit dem — Anderer tiefere Bedeutung hat, so halte ich es doch für sehr unweise, daß Sie sich unbedingtem Gelächris aussetzen. Oberst Hunter ist ein alter Freund Ihres Vaters, und ich, als seine Frau, fühle mich verpflichtet, Ihnen einige warnende Worte zu sagen.“

Sie hätte noch eine ganze Zeitlang weitergeplaudert, wenn Vivian sie nicht unterbrochen hätte. Das junge Mädchen richtete sich hoch auf und sagte sehr tüdel und deutlich: „Ich danke Ihnen für Ihre sicher wohlwollenden Ratschläge, aber ich liebe es vor, mir meine Freunde selbst zu wählen. Mein Vater ist mir ein ausgezeichneter Lehramtswort gewesen, und ich habe es gelernt, Fremde nie um Rat zu fragen und ungewünschte Ratschläge zu überhören. Sie werden mich entschuldigen.“

Mit diesen Worten wandte sie sich ab und ging dem Kajüteingang zu. Fallsunglos, während harter Mrs. Hunter ihr nach.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Festakt auf Schloß Strünkede

Eröffnung des Emichertalmuseums in Gegenwart des Landeshauptmanns

Die rote Farbe mächtiger Hakenkreuzfahnen leuchtete vor Schloß Strünkede zur Bahnhofstraße hinüber, als gestern nachmittag die Straßenbahnen und zahlreiche Autos die Gäste herbeibrachten, die zu der Eröffnung des Emichertalmuseums geladen waren. Sauber hergerichtet war die Schloßstraße, Vorberbaum schied den Gast beim Betreten des Schloßhofes. Im sog. Ritteraal, der mit Grün und Hakenkreuztuch ausgeschmückt war, waren Stuhlreihen aufgestellt. Rund 100 Gäste füllten den Raum. Man sah Landeshauptmann Kolb, Regierungsvizepräsident Dr. Wager, einen Vertreter des Ruhrverbandes, die Kreisleiter Nieper, Herne, und Riemenhainder, Bodum, Bauarbeitsführer Krichbaum, Frau Frauenstättin, Frau Brudner, die Oberbürgermeister von Castrop-Rauxel und Reddinghausen, die Museumsleiter von Bodum, Castrop-Rauxel, Schwerte, Reddinghausen, Haltern mit dem um die dortigen römischen Ausgrabungen hochverdienten greisen Sanitätsrat Conrad, ferner Dr. Nissen vom Landesmuseum, Prof. Dr. Stieren und zahlreiche andere Fachleute der wissenschaftlichen Heimatforschung, ferner die führenden Persönlichkeiten der Gliederungen der Bewegung „Herne“, die Beigeordneten und Ratsherren, die Leiter und Vertreter der Herner Behörden, der Jugend und industriellen Werke, worunter als „Hausherren“ Bergasseffor Direktor Reich besonders zu nennen ist, Vertreter des Handels und Gewerbes, mehrerer auswärtiger Zeitungen usw. Es war jedenfalls eine Gästefahrt, wie sie das Herner Heimatmuseum noch nicht gesehen hat, und die am besten beweist, welche Beachtung die Museumseröffnung auch weit über Herne hinaus fand.

Überbürgermeister Meißner

ergriff als erster zu einer herzlichen Begrüßung das Wort. Die Entwicklung der Stadt, die führte er dann aus, ist immer eng mit dem Boden verbunden gewesen, zunächst mit der fruchtbaren oberen Bodenschicht, dann mit der Tiefe, wo die Kohle liegt. Daher interessiert uns neben der Kultur- und siedlungsgeographischen auch die erdgeschichtliche Vergangenheit, die im neuen Museum in feineren Dokumenten zu uns spricht. Was man an Funden des Bodens im Museum sieht, ist nicht aus weiter Umgebung zusammengetragen, nicht erbeutet, oder gestiftet, sondern im Stadtgebiet selbst oder in der nächsten Umgebung gefunden. Eingehend schilderte der Redner die Entstehung unseres Museums. Während nach alter Manier Kommissionen und Unterkommissionen sich mit der Frage eines Museums in Herne beschäftigten, hat der heutige Museumsleiter Karl Brandt als einziger gehandelt, indem er privat alles Wertvolle, was er fand, sammelte. Als er bei der damaligen Stadtverwaltung den Antrag stellte, ihm einen Raum zur Aufstellung seiner Sammlung zur Verfügung zu stellen, damit sie der Grundidee eines Heimatmuseums werden könne, ließ man ihn warten, bis er sich selbst Räume suchte und solche im Keller des Oberbürgermeisters fand. Ohne Unterbrechung richtete er hier sein Museum ein. Nach mehrmonatiger Arbeit konnte er melden, daß es fertig sei. Aber erst nach mehreren Besichtigungen entschloß sich die Verwaltung, es am 9. 11. 1938 zu eröffnen. Als man überrascht sah, was hier geschaffen war, fragte man sich: Wer ist dieser Mann, der das gemacht hat? Was hat er gelernt? Und weil er nicht ein gelehrtes Examinat hinter sich hatte, machte man ihm Schwierigkeiten, jetzt studierte Herren über ihn und sein Werk und hemmte ihn in seiner Arbeit. Trotzdem mußte man anerkennen, daß er erfolgreich weitergeschafft und mußte ihm größere Räume geben. So landete das Museum in den immer noch völlig unzulänglichen Räumen des alten Amtsgerichtes. Als ich 1933 die Stadtverwaltung übernahm, habe ich die Kommission sofort aufgelöst und dem Museumsleiter freie Hand gelassen. Seit dieser Zeit hat eine ungemein schnelle Entwicklung eingesetzt. Dagegenmäßig habe ich das Museum Magistrate Rat Horstmann übertragen, der ihm großes Verständnis und Interesse entgegengebracht hat. Ihm und Herrn Brandt sowie Herrn Oberinspektor Bolmert, der die Inneneinrichtung des Schlosses für Museumszwecke durchgeführt hat, sage ich herzlichen Dank für die in kurzer Zeit geleistete Arbeit. Finanziell hat in früheren Jahren das Museum ebenfalls wenig Hilfe gefunden. Im Jahre 1927 stellte die Stadt erstmalig 8000 Mark in den Etat ein, doch sank diese Summe bis auf 3800 Mark in den folgenden Jahren. Dank der Aufsichtsbehörde, die uns die Genehmigung dazu gab, konnten wir aber in den letzten Jahren bereits je 10 000 Mark einlegen. Mit diesen billigen Mitteln, wozu erfreulicherweise und dankenswerterweise fremde Hilfe trat, vor allem aber mit ungeheurer Fleiß und rastloser Energie ist das geschaffen worden, was Sie gleich beim Rundgang sehen werden. Darum wünsche ich dem Emichertalmuseum eine weitere Entwicklung und ein lebhaftes Interesse nicht nur bei der Herner Bevölkerung, sondern in Gesamtwürttemberg.

Als nächster sprach

Magistrate Rat Horstmann

der sich über Aufgaben und Entwicklung des Emichertalmuseums verbreitete. Der Redner ging von dem Aufschwung des kulturellen Lebens im nationalsozialistischen Deutschland, der neuen Schaffenskraft und Schaffensfreude, die überall zu beobachten seien, aus. Diese neue Kulturarbeit erfahre auch durch die Vertreter des Staates und der Gemeinden und zwar aus innerer Verpflichtung heraus eine starke Förderung. Die Gefühlsregung habe sich gebildet, ein so sehr von innerem Schaffensdrang abhängiges Gebiet, wie das Kulturbereich, in Paragrafen festzulegen. Nur in einem Punkte sei den Gemeinden ein Teilgebiet der Kulturförderung zugeteilt, nämlich in der Pflege und Erhaltung der geschichtlichen und heimatischen Eigenart. Die Zurückführung des deutschen Menschen zu den Wurzeln seines Lebens und zur inneren Verbindung mit dem Gutsdunkel des einzelnen Gemeindeglieds habe anheimgestellt werden können. Vor allem wichtig sei die Heimatpflege für die Bevölkerung des Industriegebietes, wo der Einzug der Industrie Landschaft und

Brautraum umgestaltet, Bauernhöfe und Bauernkulturbau verdrängt habe, so daß es dringend notwendig sei, zu retten, was noch zu retten sei. Dieses gerettete Kulturgut müsse dann den Menschen des Gebietes, besonders den Millionen aus anderen Gauen zugewanderten, die den die Schönheit ihrer alten Heimat nicht aufweisenden, von Zügen, Fabriken und Schloten bestimmten Boden, auf dem sie nun leben und arbeiten müßten, als etwas Unpersönliches und Neben-sächliches betrachten, nahegebracht werden. Man müsse diesen Menschen zeigen, daß auch die Landschaft, daß auch die Werte der Kunst und Kultur hervor-gebracht habe und ständig neu hervorbringe, daß auch und der heutige Zustand das Ergebnis einer Jahrtausende langen Entwicklung sei. In diesem Rahmen komme einem Heimatmuseum die Aufgabe zu, Sammelstätte des gefährdeten Kulturgutes und zugleich Erziehungs- und Bildungsstätte für die Bevölkerung zu sein. Leider habe man früher Heimatmuseen zu besseren Rumpelkammern, angefüllt mit Altertümern und Karikaturen, gemacht, weshalb sie kein richtiges Leben geführt hätten. Erst allmählich, besonders ab seit 1933, habe sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß nicht angehäufte tote Dinge, sondern der deutsche Mensch und seine Erziehung im Mittelpunkt stehen müßten. Daraus hätten sich dann neue Wege für deren Hauptmerkmale wissenschaftliche Systematik sowie Klarheit und Eindringlichkeit des Aufbaues seien.

Zwar seien noch nicht alle Heimatmuseen nach diesen Grundsätzen gestaltet. Wie bisher in Herne, so ständen auch anderwärts oft Mängel an geeigneten Räumen, Mangel an Geld usw. einer Neugestaltung im Wege. Der Redner schilderte dann die Bemühungen, für das Herner Heimatmuseum ein würdiges Unterraum zu finden, bis es gelungen sei, das Schloß Strünkede dafür zu erhalten. Einen würdigen Rahmen habe man sich nicht denken können. Nachdem der Redner die Geschichte des Geschlechtes der Strünkedes und seine Bedeutung als Grund- und Gerichtsbereich im mittleren Emichertal sowie die Schicksale des Schlosses seit dem Erwerb durch Harpen kurz dargelegt hatte, schilderte er, dankbar anerkennend, die tatkräftige Unterstützung, die die Stadt durch die Harpener Bergbau A.G., die Provinz und die Vereinigung westfälischer Heimatmuseen erfahren habe und die es erst ermöglicht hätten, die Instandsetzung und musikalische Einrichtung des Schlosses in die Tat umzusetzen.

Dann ging der Redner auf die Sammlung selbst ein. Für die geschichtliche Abteilung sei die Gründung des Museums im Jahre 1926 reichlich spät erfolgt, da damals schon das meiste an Gegenständen der Kunst und bürgerlichen Kultur verstreut, zerstreut oder in andere Museen abgewandert gewesen sei. Das gelte vor allem für das Grabmal des Jobst von Strünkede und seiner Familie sowie eine Reihe von Strünkede Totenfiguren, die das Märkische Museum in Witten besitze. Dennoch liege manches schöne Stück noch erworben worden, und man habe die Genug-tuung, daß alles, was in dieser Abteilung aufgestellt sei, aus Herne und der nächsten Umgebung stamme. Nicht zu spät gekommen aber sei man auf dem Gebiete der Vorgeschichte. Museumsleiter Brandt habe schon in den ersten Nachkriegsjahren die Bedeutung der Vorgeschichte erkannt und eine Sammlung vorgeschichtlicher Funde aus dem ganzen Emichertal zu-

sammengetragen, die dem Museum das Recht gebe, sich Emichertalmuseum zu nennen. Heute habe es die wissenschaftlichen Unterlagen und Funde von rund 25 germanischen Siedlungen des Emichertales. Ueber 100 vor- und frühgeschichtliche Fundplätze seien durch das Museum festgestellt und warteten noch auf die Ausgrabung. Wer die Vor- und Frühgeschichte des Emichertales studieren wolle, könne an der lückenlosen Sammlung des Herner Museums nicht vorbeigehen. Auf diesem Wege werde man fortgeschritten, nicht in Gegen-satz, sondern in reibungsloser Zusammenarbeit mit anderen Museen. Wie die Ausgrabung in Reddinghausen gezeigt habe, wolle man nicht die auswärtigen Funde für sich haben, sondern betrachte die als Hauptaufgabe. Der Redner ging dann noch kurz auf die anderen Abteilungen, nicht zuletzt die Darstellung der Herner Parteigeschichte, ein, bei der er die Materialüberlassung dankte, und schloß mit einem Hinweis darauf, daß das Geschlossene erst den 1. Bauabschnitt darstelle. Man wolle den sog. Ritteraal noch zu einem Ausstellungsraum für Sonderausstellungen, die das Interesse für das Museum stets neu beleben sollten, und einem Vortragsraum ausgestatten, ferner solle im nächsten Jahre das Dach-geloch für eine Blaufarberwerkstatt, eine Zinngießerei, wertvoll und das reichste volkstümliche Material her-gestellt werden, das jetzt noch ungenutzt im Archiv liege. Das Gelände zwischen den Gräften werde zu einer Grünanlage ausgestaltet, und die Wirt-schaftsräume des Schlosses würden zu einer behag-lichen neuzeitlichen Gaststätte umgewandelt. Möge das Emichertalmuseum, so schloß Magistrate Rat Horstmann, die Hoffnungen, die wir alle darauf setzen, erfüllen, möge es eine Stätte der wissenschaftlichen Arbeit, der Volkserziehung und der Erholung werden, und möge es damit zu seinem Teil beitragen am Auf-bau des Dritten Reiches.

Den Abschluß des Festaktes bildete eine Huldigung an die Heimatprache. Studentin Wigge, Dor-mund, trug in vorzüglicher Weise sauerländische Mundartgedichte von Christine Koch vor, die der aus Detmolder Stadttheater verpersönlichte heimische Ba-ryton Schneider sang und der Komponist Georg Kellius begleitete.

Danach begann die Befichtigung des Mu-seums. Am Eingangsportal überreichte Oberbür-germeister Meißner dem Museumsleiter feierlich den funktvoll gearbeiteten Schlüssel, Museumsleiter Brandt schloß auf und übernahm dann die Führung. Ein-gehend besichtigten die Gäste die Ausstellung, waren freudig überrascht über das Geschaffene und hielten mit Lob und Anerkennung nicht zurück. Später ver-sammelte man sich im Ritteraal zu einer Kamerad-schaftsstunde, bei der Oberbürgermeister Meißner noch die Verdienste der Harpener Bergbau A.G. um das Zustandekommen des Museums auf Strünkede wür-digte und Oberbürgermeister Nieper, Redding-hausen, in launiger Weise den schönen und friedvollen Verwendungszweck des Schlosses Strünkede pries, nachdem jahrdauerlang ein recht trügerisches Ver-hältnis zwischen Strünkede und Reddinghausen ge-herrscht habe. Denselben launigen Grundton legte der Baritonist Schneider fort, indem er die Arie vom Bürgermeister (D. ich bin klug und weise) aus „Der Hölle Rache kündigt“ vortrug. Doch schon bald brachen die ersten Gäste auf, damit sie noch vor der Ver-dunkelung ihr Heim erreichten.

Die verdunkelte Wohnung

Lustig und Haushalt. — Dauererleichterungen sind billiger. — Spannungsverminderer an der Lichtleistung.

Die bei Luftschubhütungen erforderliche Verdunkelung von Wohnräumen wird vielfach durch das Belassen der Fenster mit Decken oder Papier durchgeföhrt. Eine derartige Verdunkelung ist nur provisorisch und erfordert für ihre Beseitigung nicht nur ein erhebliches Maß an Zeit, sondern auch immer wieder gelbliche Aufwen-dungen. Bei unvorhergesehenen Luftschubhütungen, die in nächster Zeit an verschiedenen Stellen im Reich durchgeföhrt werden, wird nicht immer genügend Zeit vor-handen sein, die erforderlichen Verdunkelungsmaterialien zu beschaffen und auszubringen. In letzter Zeit sind daher verschiedene Verdunkelungsvorrichtungen auf den Markt gebracht worden, die seit an den Beleuchtungskörpern angebracht werden und in wenigen Sekunden eine Ver-dunkelung der Räume ermöglichen. Von den Einrich-tungen wird berichtet, daß sie die Lichtstärke so ab-schwächen, daß von außen kein Licht zu bemerken ist. An-dererseits legt der Wohnungsinhaber Wert darauf, auch während der Zeit der Verdunkelung seiner Hausarbeit nachgehen zu können. Daher sind die Verdunkelungs-körper so ausgebildet, daß sie den Lichtstrahl einer Lampe gebündelt nach unten lenken und die Helligkeit durch Zwischenschaltung eines lichtdämpfenden Filters ver-ringern. Eine dieser Ausführungen ist so eingerichtet, daß der Filter für die über die Glühlampe zu hängende Lampe oberhalb der Glühlampe eingeklappt wird und fland auf diesem Platte bleibt.

Soll die Verdunkelung durchgeföhrt werden, wird eine trichterförmige Reflektierkappe auf den Filter geschraubt. Der Boden der Schuttkappe ist mit einem bläulichen Filter überzogen, der soviel Licht durchläßt, daß man unmittelbar unter der Lampe lesen und schreiben kann und im übrigen Raum eine Orientie-rung möglich bleibt. Eine andere Art von Verdunkelungslampen für Haushaltslampen besteht aus einem Aluminiumtrichter, der sich bei Nichtbenutzung telekop-artig etwa wie ein Teleskop zusammenklappen läßt. Im Verdunkelungszustand wird er lang ausgezogen und läßt ebenfalls einen gedämpften Lichtkreis in den Raum oder auf den Arbeitsplatz fallen. Der abklap-pbare Aufbau dieses Trichters macht ihn nach allen Seiten hin bewertig. Man kann daher den Lichtstrahl durch Biegen des Trichters beliebig lenken. Auch diese Schuttkappe bleibt ständig an den Beleuchtungskörpern.

Da sie in zusammengeklapptem Zustand das volle Licht der Leuchten freigeben.

Die einmalige Anschaffung derartiger Schutzvorrichtungen erfordert geringere Mittel, als für eine wiederholte Beschaffung von Schutzpapieren und dergleichen notwendig sind. Schließlich eignet sich für die Verdunkelung von Wohnungen auch die Beschaffung der Nebenspannung durch Zwischenschaltung eines Trans-formators (bei Wechselstrom) oder eines Widerstandes (bei Gleichstrom). Diese Regelvorrichtungen werden an der Verteilertafel der Wohnungsschaltanlage fest ein-gebaut und durch Betätigung eines Schalters wirksam oder unwirksam gemacht. Bei ihrer Anschaffung ver-dunkeln sich alle an das Verteilungsschaltwerk angeschlossene Wohnlampen. Waren bisher derartige Spannungs-verminderer hauptsächlich in gewerblichen und indus-triellen Betrieben in Benutzung, so sind heute kleine Ausführungen für den Einbau in Wohnungsinstallatio-nen vorhanden. Die Eigenart derartiger Anlagen bringt es mit sich, daß von den während der Verdunkelung ein-geschalteten Lampen keine gelöscht werden darf, weil beim Ausschalten einer Lampe die Spannung ansteigt und die anderen eingeschalteten Lampen entsprechend heller brennen. Man wird daher den Spannungsver-minderer so wählen, daß er nicht für die gesamte Woh-nungsinstallation die erforderliche Verdunkelung herbeiföhrt, sondern nur für die Lampen, die notwendigerweise während einer Luftschubhütung brennen müssen. A. B.

Ausbau entbehrlichen Eisens im Straßen-wesen.

Die Aktion zur Schrottgewinnung aus entbehrlichem Eisen wird auf Wunsch des Beauftragten für den Vier-jahresplan jetzt durch einen Erlaß des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen fortgesetzt. Darin wird der Ausbau allen Eisens anordnet, das im Bereich des Straßensystems durch andere Werkstoffe, in der Regel Holz oder Stein, ersetzt werden kann. Es handelt sich vornehmlich um eiserne Seitenränder, um Mästen, Pfosten für Schilder und Verkehrszeichen usw. Wenn der Ausbau größerer Brückenanlagen erwogen wird, aber der Ausbau sonstiger Anlagen aus Eisen, die ein Aus-wert oder keine Umgestaltung architektonisch notwendig beeinflussen, so ist zuvor zu berichten. Im übrigen sind die ausgebauten Eisenteile reiflos an den Schrotthandel zu-

nachweislichen Wiederverwertung ausliefern. Im Wege der Hochauflast ordnet der Generalinspektor an, daß diese Regelung hinsichtlich — neben den Reichsstraßen — auch für das auf den Landstraßen 1. und 2. Ordnung vorhan-dene Eisen angewendet wird.

Erne helfen — arbeite mit im DRR!

Im Jahre 1936/37 wurden durch die Angehörigen der Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes insgesamt 3 384 967 Erste Hilfeleistungen ausge-föhrt; demnach täglich 9200. Das Deut-sche Rote Kreuz trat in diesem Jahre in Tätigkeit: 488 000 mal bei Aufmärs-chen und Veranlassungen, 2000 mal bei Feuerbrün-nen, 600 000 mal bei Feuert, und Grubenunfällen, 366 000 mal bei Straßenhilsdiensten und 4500 mal im Gebirgsrettungsdienst. Die Bedeutung dieser nicht-ternen Zahlen wird in ihrer ganzen Tragweite klar, wenn man in Betracht zieht, daß 75 v. H. aller le-bensgefährlich verletzten Volksgenossen in den ersten 24 Stunden nach dem Unfall an den Folgen der Wunden sterben.

Von der richtigen Behandlung des Unfallsverletzten in den ersten Stunden hängt sein Leben ab.

Ungeachtete Menschenleben werden durch rasches und sachgemäßes Eingreifen der freiwilligen Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes, der DRR-Selbst- und -Sel-fen, erhalten. Rund 300 000 Männer und Frauen haben sich in den Dienst dieses großen Hilfs-werkes gestellt, ohne Lohn und ohne besondere An-erkennung zu erwarten. Sie opfern gar oft nicht nur ihre Freizeit, sondern sind auch in den Nachmittunden bei großen Veranlassungen der Partei und des Staates zum vorbeugenden Einsatz bereit, Erste Hilfe zu leisten, wo sie auch immer gebraucht werden.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß noch weiteste Kreise des Deutschen Volkes in erster Hilfe ausgebildet werden müssen.

Dem Deutschen Roten Kreuz als dem Träger des sanitären Rettungswesens fällt diese Aufgabe zu. Durch Vereinbarung des DRR-Präsidiums und Züh-rungen der großen nationalsozialistischen Organisatio-nen wurde ein Weg beschritten, auf dem noch weiter zu arbeiten eine dringende Forderung der Zeit ist. Jeder Deutsche, Mann und Frau, muß für einen Ernstfall, sei es ein Unfall auf der Straße oder beim Sport, eine Naturkatastrophe, ein Wertungslück oder im Luftschutzhilfs-dienst, in erster Hilfeleistung ausgebildet sein. Die Ausbildung in erster Hilfe wird nicht nur im Rah-men des DRR-Bereitschaftsdienstes, sondern auch für jeden einzelnen zu Haus und in seiner Arbeitsstätte oft von großem Nutzen sein. Es ist Pflicht eines jeden, zu helfen und im Notfall dem Nächsten ritterlich beizustehen. Wer im Deutschen Roten Kreuz mitarbeitet, übt Sozialismus der Tat, von dem der Führer sagte:

„Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in händiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern.“

Auskunft über den Eintritt in das DRR erteilt die DRR-Kreisstelle Herne.

Siegerehrung im Kreisringverband Herne

Am Mittwochabend fand im Lokale Nordstet die Ehrung der aus dem Bon-Vellen-Batal-Schießen her-vorgegangenen Sieger des Kreisringverbandes Herne statt. Die Führer, Schießgruppen und auch andere Kameraden der dem Kreisringverband an-geschlossenen Kameradschaften waren zu dieser Ehrung in großer Zahl erschienen. Nach der Begrüßung durch den Kreisverbandsführer, Oberleutnant A. D. Hüger, ging der Kreisringwart auf die Einzel-heiten des Schießens ein und stellte fest, daß sich die Ergebnisse bei den bisherigen Bon-Vellen-Batal-Schießen jedes Jahr gesteigert hätten. Folgende Ka-meradschaften waren im Besitz des Pokals: im Jahre 1931 die Kameradschaft Horthausen, im Jahre 1932 die Kameradschaft Horthausen, in den Jahren 1933 und 1934 die ehemaligen Jäger und Schützen Herne, im Jahre 1935 die Kameradschaft Horthausen, im Jahre 1936 die Kameradschaft Herne-Süd, im Jahre 1937 die Kameradschaft Horthausen und in diesem Jahre die Kameradschaft der ehemaligen 16er (Hade-tauer). Der Kreisringwart stellte fest, daß der Pokal, wenn er dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe von einer Kameradschaft errungen wird, in den Besitz der betreffenden Kameradschaft übergeht.

Der Kreisverbandsführer nahm sodann die Ehrung der fünf besten Siegergruppen vor. Es waren die Siegergruppen der ehemaligen 16er (Hade-tauer) mit 275, der Kameradschaft Gnsenberg-Sodingen mit 268, der Kameradschaft Horthausen mit 265, der Kameradschaft Herne-Süd mit 264 und der Kameradschaft ehemaliger Ref. Reg. 7 mit 259 Ringen. Die Siegergruppe der Ka-meradschaft der ehemaligen Hade-tauer erhielt eine Urkunde und den Pokal, während die vier anderen Siegergruppen mit je einem Diplom bedacht wurden. Die ehemaligen Hade-tauer stellten auch den Mei-ster schützten in dem Kameraden Clemens Stra-mann, der 59 Ringe erreicht hat. Auch ihm wurde eine Ehrenurkunde überreicht. An diese Ehrung schloß sich die Auszeichnung der besten Schützen aus dem letzten halben Schieß-jahr an.

Es erhielten die Kameraden Hermann Tegeler aus der Kameradschaft Herne-Bahnhof und Ferdinand Poppe aus der Kameradschaft Horthausen die große goldene Ehrenschreibtafel, die Kameraden Franz Rath aus der Kameradschaft Herne-Bahnhof, Aug. Lehmann, Herne-Mit., Georg Schneider, Herne-Mit., Georg Hodge, Herne-Mit., Friedrich Brüning, Westwacht, Lucian Jöbels, Gnsenberg-Sodingen, Johann Neu, Horthausen, sowie Ehrenadel, die Kameraden Josef von der Gen-schenfeld vom 15. A., Theodor Goltz, 15. A., August Lange, Horthausen, Bernhard Cleses, Horthausen, Friedrich Schulze, Horthausen, Fried-richt Frömberg, Gnsenberg-Sodingen, Heinrich Compernaß, Bönning, Heinrich Menzel, Bön-nig, Wilhelm Wöhl, Bönning, Michael Gortzel.

Täglich 2x2 Minuten
die hautpflegende

PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30g
3 Stück 85g

angst, Börmig, Eugen Schulte, Börmig, August
Erlenhauer, Westwacht, Paul Eicher, Herne-
Alt, Erich Abendroth, Herne-Süd, Hermann
Machlitt, Herne-Süd, Fritz Liebermann,
Herne-Süd, Hermann Brodmann, ehemalige Her-
ne, Albrecht Möller, Horsthausen, Franz Grona,
Westwacht, Emil Peppmüller Westwacht, die
silberne Schieffhennnadel, die Kameraden Wilh.
Korff, Haderauer, Hubert Hammeln, Herne-
Bahnhof, Otto Knapp, Herne-Alt, Th. Hülse-
busch, Börmig, Franz Kahlhoff, Börmig, Hu-
bert Baumhauer, Börmig, Heinrich Hülse-
busch, Börmig, Heinrich Schapmann, Börmig,
August Schönborn, Börmig, Eduard Hüh, Ka-
tallerie Herne, Fritz Jügemann, 15. A.R., Fritz

Struck, 15. A.R., Emil Finkenstep, 15. A.R.,
Heinrich Puls, Herne-Süd, Ernst Rottmann,
Herne-Süd, Karl Frohse, Herne-Süd, Hermann
Weile, Herne-Süd und Robert Mitting, Horst-
hausen, je die bronzene Schieffhennnadel.
Der Kreisverbandsführer, Oberleutnant a. D.
Hüger, stellte die ausgezeichneten Kameraden als Bei-
spiel zur Nachahmung hin. Nach dieser Ehrung wur-
den interne Angelegenheiten des Kreisverbandes und
der Kameradschaften besprochen. Anschließend hielt
Kamrad Korff einen längeren Vortrag über seine
Erfahrungen beim NS-Reichstriegeverbandstreffen auf
dem Rhythäuler-Dental in Thüringen. Der Vor-
trag wurde mit großem Interesse verfolgt.

freigibt, darf jeder Reiter in schneller Gangart sein
Pferdes den Fuchs zu erlangen, d. h. den im Ge-
lände bereits befindlichen Reiter zu erreichen und ihm
den Fuchsschwanz von der Schulter zu reißen ver-
suchen. Wenn es gelingt, der ist dann der Jagdteil-
nehmer, der den Fuchs bei der nachfolgenden Jagd
zu verteidigen hat. Das Hornsignal „Fuchs tot“ be-
endet stets die Jagd, der ein Reitertrupp folgt.

Aus dem Handwerk Dein Geschenk

Eine vorbildliche Weihnachtswerbung wird in die-
sem Jahre auf Anregung der Kreishandwerkerschaft
auch das Herne Handwerk durchführen. Ein Gut-
schein in großem Format soll durch den Schenkenden
dem Beschenkten ausgehändigt werden, nachdem auf
der Rückseite Art und Preis des Geschenkartikels und
der liefernde Handwerksmeister vermerkt worden ist.
Die Titelseite des Gutscheins weist neben den Sym-
bolen des Handwerks ein Weihnachtsschild mit der
Nachbildung eines großen Kunstwerkes aus alter
Handwerksüberlieferung auf. Es handelt sich um
eine Holzschneiderei von Altmann Riemenschneider,
und zwar von dem berühmten Altar der Herrgotts-
kirche in Regensburg a. d. Tauber. Darunter stehen
die Worte „Aus dem Handwerk Dein Geschenk“.

* Der neue Kühlturm der Zeche Shamrod 1/2 an der
Courieresstraße
Ist nun fertiggestellt worden. Die Holzverkleidung ist
insgesamt durchgeführt. Nun wird es nicht mehr lange
dauern, bis auch aus diesem Kühlturm der weiße
Dampf emporquillt.

* Das erste Schachtgerüst in Grün.
Für den Farbanstrich unserer Schachtgerüste ver-
wandte man bisher eine graue Farbe, aus der im
Laufe der Zeit eine schwarze wurde. Wie wir schon
mitteilen, führt die Zeche Julia auf ihren Anlagen
größere Verschönerungsarbeiten durch, wobei auch
das Schachtgerüst gefrischt wird. Erfreulicherweise
verwendet man hierfür zum erstenmal eine nicht
nachdunkelnde hellgrüne Farbe, die lebhafter wirkt.

* Kein Auslösen der Wagen mehr.
In den letzten Wochen sind einige Bahnübergänge,
die an verkehrsreichen Straßen lagen, instandgesetzt
worden, wobei man an Stelle des bisherigen Kopf-
pflasters Teerpflaster verwendet und danach getrachtet
hat, die Schienen so mit einzufassen, daß ein Erschüt-
tern der Autos beim Befahren der Uebergänge ver-
mieden wird. Augenblicklich wird der Uebergang der
Bahn an der Bauhauser Straße in dieser Weise aus-
gebaut.

* Im Straßengraben gefangen.
Auf der Böppinghauser Straße rutschte ein Trecker
mit seinem Anhänger von der Fahrbahn ab und
stürzte kopfüber in den Straßengraben. Der Fahrer
kam ohne Verletzungen davon. Nach einiger Zeit
konnte der Trecker auf die Straße geholt und der
mit ihm dem Anhänger seine Fahrt fortsetzen.

* Straßenbahn entgleiste.
Ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise ohne Per-
sonenschaden abließ, trug sich auf der unteren Bahn-
hofsstraße zu. Ein in Richtung Reddinghausen fah-
render Straßenbahnwagen machte sich selbständig und
sprang mit den vier Rädern aus den Schienen, wo-
durch der Verkehr zwischen Bahnhof und Schloß
Strümpke nur einseitig aufrechterhalten werden
konnte. Es dauerte einige Stunden, ehe der Wagen
wieder flott war.

* Fahrraddiebstahl.
Am 8. 9. 1938, zwischen 23 und 24 Uhr, wurde
aus der Toreinfahrt des Hauses Bahnhofstraße 111
ein Herrenfahrrad Marke Gördt, Nr. 1022 063, und
am 10. 9. 1938, zwischen 16 und 17 Uhr, vor der
Wirtschaft Schwann in der Horsthauser Straße ein
Damenfahrrad Marke Opel, Nr. 2 287 299, gestohlen.
Wer kann zu den Diebstählen Angaben machen? Vor
Anlauf der Räder wird gewarnt.

* Geld aus einer Wohnung gestohlen.
Aus einer verpachteten Wohnung des Hauses
Kirchstraße 119 in Herne-Börmig wurde am 9. 9. 38
in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Geldbetrag
von 200 Mark entwendet.

* Affordion verhaftet.
Am 10. 9. 1938, in der Zeit von 19 bis 24 Uhr,
wurde aus dem Schalteraum einer Wirtschaft in
Herne-Süd ein Affordion gestohlen. Wer kann
hierzu Angaben machen?

* Der 1. Herne Theater-Verein 1894 e. V.
eröffnet am Sonntag im Kolpinghaus die neue Sa-
zeit mit einem Lustspiel „Heimliche Brautfahrt“, einem
Spiel aus der Posazeit in 4 Aufzügen von Leo
Jenz. Die wichtige Handlung hat einen geschichtlichen
Hintergrund aus der Zeit August III. von Sachsen.

Stadt Wanne-Eidel.

Wir gehen in die Wälder. Dieser Parole folgten in den
letzten Wochen, in denen die feuchte Witterung das
Wachstum der Wälder in den Wäldern der Nachbarschaft
beträchtlich begünstigte, zahlreiche Wanne-Eideler Freunde
eines schmackhaften Wildgerichts. Da der Bärner Wald
seiner erquicklichen Wilderei enthält, sogen sie mit dem
Fahrrad in die Wälder bei Reddinghausen oder die Um-
gebung von B. J. e. n. u. hier die veredelten Wild-
gerichte für den Haushalt zu sammeln. Auch die Wanne-
Eideler Wochenmärkte wiesen in letzter Zeit eine
Reihe von Ständen auf, an denen ein Pfadfind neben
dem anderen eine reiche Auswahl aus den veredelten
schmackhaften Wildgerichten darbot, die guten Absatz fanden.
Der erlauchte Bühnenmacher. Eine unangenehme
Ueberraschung mußte ein Bühnenmacher aus dem Stadt-
teil Reddinghausen erleben, als er in diesen Tagen in
seinen Bühnenraum kam und einige seiner besten Bühnen-
teile am Boden liegen sah. Durch ein verbotenes Ge-
räuch im Stalle aufmerksamer gemacht, hatte er hier schon
vor dem Gange zur Morgenarbeit sich den Unruhstifter
einmal ansehen wollen und erlachte den durch den
Kampf mit dem Bären bereits verletzten F. i. g. gerade,
als er sich auf ein neues Opfer gewandt hatte. Ein paar
fröhliche Schläge mit dem Bärenhieb machte dem Leben
des in die Enge getriebenen Bühnenmachers ein vor-
zeitiges Ende.

Das Bochumer Schauspiel in der kommenden Spielzeit.

Grundlegender Umbau des Zuschauerraumes.
Die Bühne der Stadt Bochum wird, j. 3. einer grund-
legenden Neugestaltung ihrer Innenräume unterzogen. Die
Arbeiten sind soweit gediehen, daß schon jetzt die end-
gültige Form erkennbar ist. Das Haus wird einen bedeu-
tend intimen Charakter bekommen; Wandelgänge und
Foyer werden den festlichen Anlässen, in denen dieses
Haus in den letzten Jahren öfters gefeiert hat und auch
in den kommenden Jahren stehen wird (Hebel-
Woche 1938/39), besonders entsprechen.
Im Rahmen der neuen Spielzeit kann die Bühne auf
ihre 20-jährige Geschichte zurückblicken. Aus
diesem Anlaß wird im Rahmen der Festeveranstaltungen
die Eröffnung der Schauspielerei vor sich gehen, deren
Gründung bekanntlich durch die neuen Grundzüge ihres
Ausgestaltungs und durch ihre bedeutende Zielsetzung gro-
ßes Aufsehen erregt hat.
Ebenfalls aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens
der Bühne wird eine Hebel-Woche veranstaltet, und
so wird denn die kommende Spielzeit in der Hauptsache
im Zeichen dieses großen Dramatikers stehen. Die Er-
öffnung des Hauses, die auf Grund des Umbaus
später stattfinden wird - voraussichtlich Mitte
November - wird dann auch mit einem Hebel-Werk
begonnen werden. Ingesamt werden in der Festwoche
als Hauptwerke des Dramatikers umfassen sein - 4
Werke neu einführen: Judith, Othello, Herodes und
Marianne sowie Maria Magdalena. Weiterausge-
nommen werden Agnes Bernauer sowie der vor drei Jahren
in der Bearbeitung von Max Martersteig neu inszenierte
Demetrius, schließlich Ogeus und sein Ring, das bekannt-
lich in der letzten Spielzeit zum 125. Geburtstag des Dicht-
ers herauskam. Die Ueberrückungen - Inszenierung
an beiden Abenden, die ebenfalls in der zweiten Hälfte
der vorigen Spielzeit im Hinblick auf die bevorstehende
Hebelwoche geboten wurde, wird ebenfalls in der gleichen
Besetzung übernommen werden. Außer diesen Hebel-Dra-
men soll mit der Neueinführung des gekannten Königs-
dramen „Iphigenia“ in neuer Einstudierung vorge-
gehen: Goethe: Torquato Tasso, Schiller: Wilhelm Tell,
Büchner: Dantons Tod, Grillparzer: Des Meeres und der
Liebe Wellen, und Immermann: Andreas Hofer. Wieder-
ausgenommen werden an klassischen Werken: Schiller:
Fiesco, Gröbde: Hannibal mit diesem Werk wird im
November - in der Festwoche - das Bochumer Schauspiel
das neue Drama wird Werke von Ibsen, Shaw, Gerhart
Hauptmann bringen, während im zeitgenössischen Spiel-
plan die Dramen bekannter Bühnenschaffsteller unserer
Tage vorgelegt sind, u. a. wurden mit zwei Verlagen die
Verhandlungen wegen Aufführungen abgeschlossen. Auch
im kommenden Jahre wird wieder die Kölner Oper regel-
mäßig in Bochum gastieren. Ingesamt werden ungefähr 30
Schauspiele durchgeführt werden, in deren Rahmen eine
Gesamtaufstellung des „Rings des Nibelungen“ statt-
finden soll. Weiterhin werden Werke von Wagner, We-
ber, Wagner, Gounod, Verdi, Strauss, Lortzing, Thomas,
Leoncavallo, Mascagni angeführt, dazu Operetten von
Strauß und Lehar und zwei Langabend mit Reinfür-
zierungen, von der Langgruppe der Kölner Oper ausge-
führt.

Beilagen-Einweis

(Außer Verantwortung der Schiffsleitung.)
Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage der
Schauburg-Clubs, Herne, auf die wir unsere
Leser aufmerksam machen.

Nus und für Herne

„Kämpfer ohne Waffen“

Ein Koffreuzfilm in der Lichtburg.

Viele deutsche Männer, die für Deutschland im
Feld gefanden haben, wissen, was es hieß, wenn
ihnen im Zeichen des Roten Kreuzes Hilfe kam. Aber
so mancher weiß nicht, was das Rote Kreuz bedeutet
und was es dem Deutschen Volke gibt. Im Dank, den
wir dem D.R.K. im Rückblick auf die vergangenen
Leistungen zollen, liegt zugleich die Erkenntnis für
die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben.

Zahlreiche Schiffsätze der jüngsten Zeit haben zur
Erläuterung gedient und den Volksgenossen einen
Einblick in das Wesen des D.R.K. gegeben. In weite-
ren drei Uebungen soll das Aufklärungswort fort-
gesetzt werden. Die Krönung dieses Werkschiffes
aber ist der Film „Kämpfer ohne Waffen“,
der ab Freitag, den 16. des Mts., in der Lichtburg
täglich zur Aufführung gelangt. Eingehend wird hier
die Tätigkeit des D.R.K. in allen seinen Gliederungen
im Bilde wiedergegeben. Keine deutsche Frau, kein
deutscher Mann sollte es veräumen, sich diesen Film
anzusehen, um so den rechten Begriff vom Wesen
freiwillig dienender Liebe und Fürsorge zu bekom-
men. Der Führer des D.R.K., Kreis Herne, Ober-
feldführer und Oberbürgermeister R. e. i. t. e. r., hat das
Protokoll über diesen Film übernommen.

„Koffreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk
und Vaterland.“

Auch in Herne „Tag des deutschen Volkes“

In Verbindung mit dem „Fest der deutschen Schule“.

In diesem Jahre will der V.D.L. den deutschen
Volksgenossen, die zu vielen Millionen im Auslande
leben, wieder durch den „Tag des deutschen Volks-
tums“, der zugleich mit dem „Fest der deutschen
Schule“ am 19. September abgehalten wird, zu Hilfe
kommen. Dieser Veranstaltung kommt diesmal in-
sofern eine besondere Bedeutung zu, als sie im Lichte
der Heimführung der deutschen Diktatur durch den
Führer steht. Sie dient einerseits dazu, dem Führer
zu danken für seine geschichtliche Großtat, andererseits
soll sie die deutschen Volksgenossen außerhalb der
Grenzen Großdeutschlands im Kampfe um die Erhal-
tung ihres Volkstums unterstützen.

Der Herr Reichsminister für Erziehung und Volks-
bildung erlucht daher in einem Erlass sämtliche Schu-
len, in einer besonders gut ausgestatteten Schul-
feier des Volkstums im Auslande zu gedenken
und die Schulgebäude am 19. September fest-
lich zu beflaggen. Diese Feier, für deren Aus-
gestaltung seitens der Kulturbildung des V.D.L. ein
besonderer Auftrag herausgegeben wurde, muß
gehalten sein, daß bei dem letzten Jungen und dem
letzten Mädchen die innere Bereitschaft geweckt wird,
regelmäßig Spenden für den Kampf unserer Brüder
und Schwestern im Auslande im „Volkstums-
fischen Kameradschaftsopfer“ zu bringen.

Die Herne Schulen treffen bereits die Vorberei-
tungen für eine eindrucksvolle Schulfeier am 19. Sep-
tember und für eine erfolgreiche Geldsammlung durch
die Schulen vom 17.-26. September. Die Samm-
lung wird Klassenweise durchgeführt, und zwar sam-
meln alle Schüler und Schülerinnen vom 10. Lebens-
jahre ab mit Sammelheften und Quittungsbüchern
im Familien- und Bekanntenkreise, nicht auf Straßen
oder in Geschäften und Gaststätten.

Ende einer „Künstlerlaufbahn“

Heini und Willi sind Kunststroläher im Haupt-
beruf. Im Nebenberuf sind sie schlechte Schüler. Wie
sollte es auch anders sein, niemand kann zwei Herren
dienen! Wenn ihre Kameraden hinter den Hausauf-
gaben saßen, dann trainierten sie auf der Straße,
kneteten, daß es eine wahre Freude war, ihnen von
weitem zuzuschauen. In der Nähe war das weniger
der Fall, denn die beiden hatten die Gewohnheit, an
jedem Fußgänger so nah heranzufahren, daß diese er-
schrocken zur Seite sprangen.

Dieser Scherz und das Eindrucksfinden waren ihr
liebster Zeitvertreib. Stolz im Sattel sitzend, nach-
lässig die Hände in den Taschen, fuhren sie schnell oder
langsam die Straße entlang. Wenn die Blicke der
Vorübergehenden sie endlich streiften, dann zeigten
sie mit kühnen Schlangenlinien ihre Meisterhaft, wo-
bei der Triumph so nah heranzufahren, daß diese er-
schrocken zur Seite sprangen.
Seit ein paar Tagen sieht man sie nicht mehr.
Ihre Räder stehen auf der Polizeiwache, und die bei-
den Burschen sitzen zu Hause und halten sich die Stel-
ten, die in der ersten freudigen Ueberrückung über
den Straßbefehl mit beiläufiger Zählkarte nähere
Bekanntheit mit den väterlichen Händen gemacht
haben.

Da welchen Raten kann für den Rdf-Wagen geparnt werden?

NSG. Mit der Entgegennahme der Sparte und
der Bezahlung der Gebühr verpflichtet sich der
Sparer, für den Erwerb des Rdf-Wagens wöchent-
lich mindestens fünf Mark in Sparmarken zu ent-
richten. Die Sparmarken sind in allen Dfz. und
Rdf-Dienststellen zu haben. Es ist aber auch möglich,
in höheren Beträgen, die durch fünf teilbar sind, zu
sparen, so daß entsprechende Mengen von Sparmar-
ken gekauft werden können. Notwendig ist es jedoch,
daß wöchentlich gepart wird. Die Sparsätze sind
nach oben nicht begrenzt, auch eine größere Anzahl

lung kann geleistet werden. Die Erlegung des Ge-
samtpreises durch den Erwerb einer entsprechenden
Anzahl von Sparmarken ist gestattet. Ein Kauf des
Wagens gegen Barzahlung, d. h. ohne Eintritt in
das Sparsystem, ist jedoch ausgeschlossen.

Die reitliche Fuchsjagd in Herne-Süd

Die Fuchsjagd, die die Herne Bevölkerung am
Samstag, dem 17. September, von 16 Uhr ab im
Gelände zwischen der Gerthor Straße (Süd) und
der Mont-Cenis-Straße (Holthausen) erleben wird,
ist eine Veranstaltung des NS-Reiterkorps Herne.
Sie hat mit dem Erlegen eines Fuchses in freier
Wildbahn nichts zu tun, sondern trägt reitlicheren
Charakter. Der Zweck einer Fuchsjagd besteht darin,
Schnelligkeit, Wendigkeit usw. des Pferdes und die
Reitfertigkeit seines Reiters unter Beweis zu stellen.
Das Gelände stellt in der Vielfältigkeit seiner Boden-
gestaltung an Pferd und Reiter mancherlei Anfor-
derungen. Wenn die Jagd aufgeht, haben die Zu-
schauer etwa folgendes Bild: Der Fuchs (ein Reiter
mit einem auf der rechten Schulter befestigten Fuchss-
schwanz) befindet sich bereits im Gelände. Die be-
reitete Jägerherde bricht unter Führung des Meisters
nach Hornsignal zur Jagd auf. Aus der Reihe der
Jäger (von an der Jagd teilnehmenden Reitern) darf
zunächst kein Reiter die Linie des Meisters übertreten.
Das würde Ausschluß von der Jagd nach sich ziehen,
zeigte es doch, daß der Reiter nicht Herr über sein
Pferd ist. Erst dann, wenn der Meister die Jagd

Herne Beamte im Kameradschaftslager

Anfang Oktober in Hattingen. — Außerdem Fortführung des freiwilligen Unterrichtswesens
bei der Reichspost.

NSG. Im Gau Westfalen-Süd nimmt die Aus-
richtung der Vertrauensmänner der Reichsbundes
der deutschen Beamten durch das Amt
für Beamte der NSDAP ihren Fortgang, in Erfül-
lung der großen Aufgabe auf der Basis des Berufs-
treues der Beamten für ihren Dienst an Volk und
Staat durch weltanschauliche Schulung zu erziehen.
Die mit so großem Erfolg begonnenen Kame-
radschaftslehrgänge werden für alle Kreise durch-
geführt. Es ist daran gedacht, allen Be-
amten das Erlebnis eines solchen La-
gers zu vermitteln, denn ein Gemeinschafts-
erlebnis dient am besten dem Ziel. Zunächst läßt
sich die Ausrichtung jedoch nur

für die Hauptvertrauensmänner und Vertrauens-
männer

des Reichsbundes der deutschen Beamten ausführen.
Diese stehen in der Beamtenenschaft in vorderster Front
und haben zuerst die Pflichten und Aufgaben zu er-
füllen, die ihnen vom Amt für Beamte der NSDAP
zugewiesen sind. Sie sollen die nationalsozialistische
Weltanschauung in den Reihen der Beamten vertie-
fen und die Schwachen stärken und aufrütteln. Sie
werden in den Lagern die notwendige fachliche Schul-
ung auf weltanschaulicher Grundlage erhalten.

Gauleitungswalter Parteigenosse Riegert,
Bochum, gab kürzlich die Anordnung über die neuen
Lager bekannt. Sie werden abgehalten am 17. und
18. September für die Kreise Wanne-Eidel und Bo-
chum in der Jugendherberge (Waldschule) in Hat-
tingen, am 24. und 25. September in der Schützen-
halle Bad Sassenhof für den Kreis Soest.

am 1. und 2. Oktober für die Kreise Herne,
Castrop-Rauxel und Bochum in der Jugend-
herberge in Hattingen.

am 15. und 16. Oktober für den Rest des Kreises
Soest in der Schützenhalle in Bad Sassenhof, am 22.
und 23. Oktober für den Kreis Ennepe-Ruhr in Hat-
tingen.

Ein Racheakt brachte es an den Tag

Herne Einzelrichter bestraft ein Ehepaar wegen Verkehrsvergehens.

Ehefrau ohne Führerschein am Steuer.

In einer Ermittlungsuntersuchung in Wanne-Eidel
lebte ein alter Mann mit den Mitbewohnern in
Streit, der die Parteien vor den Richter brachte.
Darob entstand noch größere Wut der Parteien gegen
den alten Mann. Wie konnte man ihm jetzt die Ge-
richtsstraße heimgahen? Da bemerkten die Bewohner
des Hauses, daß die in Herne verheiratete Tochter
ihren Vater zu besuchen pflegte und zwar in einem
Auto, das ihr Mann lenkte. Hier und da wurde das
Kind in Wanne-Eidel zurückgelassen, wenn eine drin-
gende geschäftliche Beforderung das Ehepaar nach aus-
wärts führte. Einmal Tages flatterte nun der Herne
Polizei ein anonymes Schreiben auf den Tisch. Darin
wurde das Herne Ehepaar bezichtigt, sich gegen die
Verkehrsvorschriften vergangen zu haben. Der Vor-
wurf richtete sich nicht gegen die Ehefrau als ihren
Mann, wenn auch letzterer genau so schuldig war.
Es hieß, man habe beobachtet, wie die Ehefrau, ohne
im Besitze eines Führerscheins zu sein, den Wagen
lenkte. Für die Beidigung dieser Tatsache wurden
drei junge Frauen der Wanne-Eideler Ermittlungs-
untersuchung angegeben.

Nun standen Mann und Frau vor dem Herne
Einzelrichter, und auf der Zeugenbank saßen jene drei

Frauen aus Wanne-Eidel. Befragt, von wem wohl
das anonyme Schreiben herkömme, meinte der
Ehemann sofort, daß es sich wohl um die Prozeß-
gegner seines Schwiegervaters handeln müsse, die hier-
ein Racheakt durchzuführen gedächten. Was sei
denn das für ein Haus, in dem der Schwiegervater
wohne? Na, das klang gerade nicht nett, da ja
auch der Schwiegervater dort wohnte. Aber der
Schwiegerohn wollte den Parteien eins auswichen.
Jetzt fragte der Richter, ob die Angaben des anony-
men Schreibens stimmen könnten. Auf keinen Fall,
begehrten Mann und Frau auf. Die Ehefrau erklärte,
sie läge wohl immer auf der Fahrt neben ihrem
Mann, der das Steuer lenkte, sie selbst habe jedoch
noch niemals den Wagen gesteuert.

Nun wurden die Zeuginnen einzeln aufgerufen.
Jawohl, erklärte eine wie die andere, sie hätten es
mit eigenen Augen gesehen, wie die Ehefrau das
Steuer in der Hand gehabt habe und gefahren sei,
während der Ehemann daneben saß. Das Ehepaar
betritt dies nach wie vor. Bis eine der Zeuginnen
ihre Angaben beschwören mußte. Der Vertreter der
Anklage beantragte je 15 Mark Geldstrafe gegen
Mann und Frau, das Gericht erhöhte die Strafe auf
Grund der verhängten Verkehrsbestimmungen auf
das Doppelte des Betrages.

Seit 1882



Niehage

Bahnstr. 47
und bekannte
Verkaufsstellen

Auslese-Kaffee	40	Kolumbia-Santos	55	Besuchs-Kaffee	65
solange Vorrat reicht, 125 g		125 g		sehr würzig, 125 g	
Brasil-Kaffee	50	Peri-Kaffee	60	Mexiko-Caracas	75
125 g		kräft. Geschmack, 125 g		sehr feines Aroma, 125 g	

Jede
Tasse
ein
Genuß!

Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen

Europameisterkämpfe der Frauen in Wien.

Raum hat der Fußball wieder seine Herrschaft angetreten, da ist auch schon der erste Länderkampf fertig. In Chemnitz geht es am Sonntag gegen Polen, dessen Vertretung stark genug ist, um unsere Elf auf eine harte Probe zu stellen. Es ist der fünfte Länderkampf, den wir mit unseren östlichen Nachbarn austragen. Zweimal gewannen wir knapp mit 1:0, 1934 feierte unsere Elf in Warschau einen klaren 5:2-Sieg, während die letzte Begegnung unentschieden 1:1 endete. Dieses Ergebnis zeigt klar, daß sich die Polen verbessert haben und nicht unterschätzt werden dürfen. — Im übrigen steht der

Fußball

im Zeichen der Meisterkämpfe, die nunmehr in allen Gauen einziehen. In Nürnberg steigt ein ruckstündiges Pokalspiel zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem ESV Ulm. — Von den Ereignissen im Ausland interessieren neben den englischen Ligakämpfen vor allem noch die Länderspiele Lettland — Polen in Riga, Tschechoslowakei — Ungarn in Prag und Norwegen — Schweden in Oslo. Das Programm der

Handballer

ist gleichfalls sehr reichhaltig, da in allen Gauen die Meisterkämpfe fortgesetzt werden. Auch im Gau Niederrhein legen nunmehr die Punktspiele ein.

Im Hohen

stehen Silberhild-Gruppenpiele im Vordergrund des Interesses. Die Mannschaften der Gauen Mitte, Brandenburg, Ostpreußen und Niederlande treffen sich in Berlin, in Stettin treten Bommern und die Nordmark an, während in Köln die Mannschaften der Gauen Westfalen, Mittelrhein, Südwelt und Hessen den Gruppenmeister ermitteln. — Der

Rugbyport

wartet mit einem internationalen Treffen zwischen der Gaumannschaft von Niederlande und der Vertretung des Comité Centre in Hannover auf. — Im Lager der

Ruderer

ist es schon sehr still geworden, da die Saison vor dem Abschluß steht. Der kommende Sonntag bringt noch das Mittelrhein-Dauereruburn Mainz-Elzville, für das zehn Vereine insgesamt 24 Boote gemeldet haben. Einige bedeutende Veranstaltungen gibt es im

Schwimmen

so ein internationales Fest in Kopenhagen mit deutscher Beteiligung, den Länderkampf Jugoslawien — Italien in Ugram und das Endspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft zwischen den Wasserfreunden Hannover und München 99 in Hamburg. — Der Rückkampf um die Deutsche Meisterschaft im

Ringen

zwischen Jella-Mehlis und Heros Dortmund kommt am Samstag in Jella-Mehlis zum Austrag. — Im

Tennis

werden die Meisterschaften der deutschen Tennislehrer am Sonntag in Berlin beendet, während die USA-Einzelmeisterschaften schon einen Tag vorher abgeschlossen werden. — In der

Leichtathletik

gibt es mit den am Samstag in Wien beginnenden Europameisterkämpfen der Frauen nochmals einen Höhepunkt. Die Kämpfe haben eine ausgezeichnete Belegung gefunden, da mit Ausnahme von Griechenland und der Tschechoslowakei alle Nationen ihre Nennungen aufrechterhalten haben und ihre stärkste Vertretung nach Wien schicken werden. In München wird die Deutsche Vereinsmeisterschaft zwischen München 60, dem Berliner Sportklub und dem ASV Köln entschieden. Die besten weltfälligen Leichtathleten treffen sich beim Hammer-Turn- und Spielfest, das diesmal zum 36. Male durchgeführt wird. Internationale Sportfeste werden in Bonn und Oslo abgewickelt, während in Budapest ein Länderkampf Ungarn — Polen ausgetragen wird. Belgrad ist am Wochenende der Schauplatz der internationalen Basketballspiele. — Die niederdeutschen

Fechter

ermitteln am Samstag und Sonntag in Solingen ihre Meister im Säbel (Männer) und im Florett (Frauen). — Einen

Pistolen-Fernkampf

hat die Bonner Stadtmanufaktur für Samstag mit dem dänischen Pistolen-Mannschaftsmeister vereinbart.

Die Boxportallion

wird mit Berufungskämpfen in Königsberg und Köln fortgesetzt. In Königsberg verteidigt Karl Bed seinen Titel gegen Hans Schiller, während im Mittelpunkt der Kölner Veranstaltung der Schwergewichtskampf zwischen Vinzenz Hoyer und dem Belgier Verbeeren steht. Außerdem boxt Jupp Besselmann den bekannten Belgier Charlier. — Der

Radtport

bringt Bahnrennen in Gütersloh, Köln, Bielefeld, Dudenhofen und Paris, wo im Großen Preis des

französischen Radportverbandes u. a. von Bilet, Scherens, Richter und Half-Hansen mit den Franzosen Gerardin, Chaillet und Richard zusammenkommen. An größeren Straßenveranstaltungen steht das Programm die Straßenrennen in Münster und Wuppertal, das Internationale Stuttgarter Kriterium und die Fernfahrt Rund um den Housberg bei Aachen vor. — Von den

Motorportallion

Veranstaltungen dürfte in erster Linie der Große Motorrad-Preis von Italien auf der Monzaabahn interessieren. Der deutsche Motorradfahrer Berg geht bei den Rennen auf der Londoner Brooklandsbahn an den Start. — Der deutsche

Turf

erreicht am Sonntag mit der Entscheidung des Großen Preises der Reichshauptstadt, eines mit 100.000 Mark dotierten Flachrennens, seinen letzten Höhepunkt. Die Teilnahme ist guter Ausländer wie Antonym 2, Ka Cha und Darbanelles, die den Kampf mit den besten älteren deutschen Pferden aufnehmen, gibt dieser Prüfung eine überaus interessante Note. Weiter sind noch Galopprennen in H. r. f. C. m. s. h. e. r, Leipzig, Magdeburg und Königsberg vorgesehen.

Am den Schammer-Pokal.

Am 18. September werden noch einige ausstehende Spiele um den Schammer-Pokal nachgeholt, und zwar treffen am kommenden Sonntag zusammen:

1. FC Nürnberg — ESV Ulm
VfB Stuttgart — VfB Neumünster
VfB Mühlburg — VfB Peine.

Am 25. September werden voraussichtlich spielen:
Hertha-BSC — Hindenburg Altona
Blau-Weiß Berlin — Riesaer SV
und im Wiederholungsspiel

Stettiner SC — Fort Insterburg.
Der Sieger aus diesem Treffen hat dann am 2. Oktober gegen den SC 95 Brandenburg a. H. anzutreten.

Schiedsrichter für Deutschland — Rumänien.

Der rumänische Fußball-Verband hat für das Länderspiel gegen Deutschland am 25. September in Bukarest drei Schiedsrichter vorgeschlagen. Es sind dies: M. Belceru (Frankreich), John Langenus (Belgien) und Schneider (Polen). — Das Reichsstadion Fußball hat seine Entscheidung über die gemachten Vorschläge noch nicht getroffen.

Hamburgs alte Fußballgarde.

Im Rahmen des Altherren-Sportfestes, das der SC Charlottenburg am 17. September auf dem Mommensportplatz in Eichtorf veranstaltet, wird auch ein Fußballspiel zwischen den Alt-Repräsentativen von Hamburg und Berlin ausgetragen. Hamburg hat seine Elf bereits wie folgt benannt: Blund (HSE); Gilge (Altona 93), Robert (Rapid), Peters (Altona 93), Althoff (Viktoria), Blooq (HSE); Kolzen (Viktoria), Ziegenpied (HSE), Harder (HSE), Jäger (Altona 93), Gebhardt (Rapid).

Die bereits am Sonnabend beginnenden leichtathletischen Wettkämpfe sind vorzüglich besetzt. Unter den Teilnehmern finden wir Kurt Dörig, Carl Diem, Sammers, Reinhardt, Wittenburg, Albrecht, Walpert, Hempel, Velsch, Freimann, Böneder, Rostenthal, Behniger, Junghenn, Dörig, Söllinger, Lübeck, Abraham usw.

Weltfällens Pokalspiel in Wuppertal.

Mit einer großen Amateur-Boyveranstaltung wartet am Freitagabend der Wuppertaler Borkklub auf, der in der Elberfelder Stadthalle gegen die starke Gaumannschaft von Weistal antritt. Die Wuppertaler sind lediglich im Leichtgewicht durch den Düssel-dorfer Postportler Bracht vertreten, der den Jäger Kraft zum Gegner hat. Nach dem guten Abschneiden von Kraft gegen Europameister Nürnberg und seinem Siege über den deutschen Meister Heide darf man gespannt sein, wie sich der routinierte Bracht gegen den starken Weistal halten wird. Im Weltgewicht kommt es zu einer neuerlichen Begegnung von Gaumeister Herchenbach mit dem Schalker Murach. Beim letzten Zusammenstoß anlässlich des Opfertags-Bogens in Dortmund mußte Herchenbach in der zweiten Runde wegen Kopfstoßes disqualifiziert werden. Auch die übrigen Kämpfe versprechen sehr interessant zu werden, so auch das Halbfliegengewichtstreffen zwischen Gaumeister Scholl 1 und Schnarre. Im einzelnen bogen vom Fliegengewicht aufwärts: Beder W. — Kaiser (Glöbeck), Weithoff (W) — Kortens (Bochum), Spanagel (W) — Strangfeld (Herten), Bracht (Post Düssel) — Kraft (Hagen), Herchenbach (W) — Murach (Schalte), Schmitz (W) — Blum (Altona), Scholl 1 (W) — Schnarre (Heddinghausen), Runge (W) — Knorr (Wanne-Eickel).

Salzkörner als Kreissäge

Capl. Eyston: 580 km/h. sind die Höchstgrenze.

Einige Zeit nach seiner lagenhaft amnestischen Weltrekordfahrt von 550 km/h. über Captain George Eyston mit dem Vertreter von den-Sport in Neupark. Ein Rätsel spielte um seinen Mund, wenn er bemerkte, wie in dem kleinen Kreis mit ruhiger Gelassenheit vorge-tragener Bericht über die ungeheuren Schwierigkeiten einer solchen Fahrt aufgenommen wurde.

Für den Zuschauer ist es unmöglich, sich auch nur einen annähernden Begriff von der gefährlichen Geschwindigkeit zu machen. Ihr zahlenmäßiger Ausdruck blüht da auch nicht weiter. Deshalb greift Eyston erläuternd zur Schilderung einer an sich geringfügigen Begleiterscheinung. Die Rekordstrecke befindet sich auf der harten und vollkommen flachen Kruste eines seit Jahrzehnten ausgetrockneten Salzsees. Die von zwei zwölfzylindermotoren mit 3250 PS angetriebenen Räder werden durch die Reibung des Bodensandsteins in die Höhe. Diese Salzkörner treffen mit einer derartigen Wucht auf die drei Millimeter starken Aluminiumbahnen, daß sie wie eine Kreissäge wirken und scharfe Schnitt einziehen.

Atmen ist unmöglich.

Die Luft prellt in voller Fahrt mit so ungeheurer Wucht auf das Gesicht, daß es unmöglich ist zu atmen. Eyston hat sich daher mit einer Sauerstoffmaske aus. Der Wagen entwickelt eine solche Hitze, daß der Fahrer in dem nach Maß angefertigten Sitz eingeklemmt wurde, weil sein Körper so sehr anschwellt. Nur mit Mühe haben die Monteure Eyston aus dem Wagen herausbekommen können. „Ich selbst hatte den Eindruck“, erzählt Eyston, „als würde ich die weiße Salzküste krümmen und nach vorn vor mir wegfallen. Es erforderte neben der rein fahrtechnischen

Erfahrung ein gerüttelt Maß von Konzentration und Selbstbeherrschung, um Spur zu halten.“ Die möglicherweise in aus-reichender Entfernung stehenden Zuschauer haben nicht viel gesehen. Es war, als ob eine Feuergebe nordwestliche, hinter der eine dicke, weiße Salzwolke sich erhob.

Ein teurer Spaß.

Schon eine einzige Versuchsfahrt ist ein teurer Spaß. Sie verläuft allein an Reifen über vierhundert Dollar! Die Reifen sind natürlich Sonderkonstruktionen, die gerade eine solche Meilenfahrt aushalten und dann gewechselt werden müssen. Doch das sind ja Kleinigkeiten, denn es ist bekannt, daß der Weltrekord Millionen verschlingen hat vom Konstruktionsplan des Wagens bis zur vollendeten Höchstleistung. Große Sorge hat die Zeitnahme bereitet. Der salzwasserige Salzboden strahlt das Sonnenlicht derart zurück, daß sich der helle Wagen in dieser gleißenden Umgebung selbst für die photographischen Zelle zu wenig abhebt. Doch Eyston hat auch hier einen Ausweg gefunden, indem er den Wagen schwarz anstreichen ließ. Allein jener Verlust, in dem er auf der Rückfahrt etwa 560 km/h erreicht hat, war so vergebens gewesen.

Mit Schallgeschwindigkeit.

Eyston glaubt, daß mit diesen 580 km/h vorerst die Höchstgrenze für Landfahrzeuge erreicht ist. Einfach deswegen, weil Reifen, die größere Geschwindigkeiten standhalten, heute nicht hergestellt werden können. Die Auf-lagefläche der Reifen bewegt sich nämlich bei 580 km/h annähernd mit der Schallgeschwindigkeit von über 1100 (!) Kilometerstunden.

Die hohe Schule des Kunstturnens

Ein heldisches Blümen im weiten Garten der Leibesübungen ist das Geräteturnen. Tausende und aber Tausende von Menschen eilen hinaus auf die Sportplätze, um Fußballspiel, um Handballspiel, vielleicht auch zu einem Boxkampf, aber dem Geräteturnen kann man im allgemeinen keinen besonderen Geschmack abgewinnen. Und das ist außerordentlich bedauerlich. Denn es gibt kaum einen herrlicheren Anblick, als einen sportgeistigen Menschen bei den schwierigen Übungen am Reck, am Barren, am Weib oder an den Ringen zu sehen. In eleganten, fließenden Schwingungen vollführt der Turner seine Übungen, aber Proben seines Könnens ab, die begeistern müssen. Es gehört schon eine große Portion Mut dazu, sich auf seine beiden Hände allein zu verfallen und damit an Übungen heranzugehen, die dem Zuschauer oft den Atem nehmen. Wer bei einem solchen Geräte-wettkampf zwischen den namhaften Vereinen oder zwischen zwei Völkern dabei gewesen ist, der weiß, wie unangenehm geistiger und körperlicher Konzentration es bedarf, um die vorgeschriebene Übung so auszuführen, daß sie die höchste Wertung erhält. Mit Ausdauer und Verlaß die Kunstfertigkeit jede einzelne Probe der Übung und wehe dem Turner, der auch nur einen Augenblick das geistliche oder körperliche Gleichgewicht verliert. Soziale Kraft der Wert und damit auch die Zahl, die für den einen oder anderen entscheidend sein kann, um den mehr kommt der Gedanke, der Gemeinwohl hat, der Ausdrucks als beim Geräteturnen. Die Ringe ist eine verschoren Kameradschaft, in der jeder einzelne für den Gesamtheit die höchste Verantwortung trägt. Ein schwacher Augenblick eines Riegemittels kann die ganze Mannschaft in den Sturz bringen.

Das Geräteturnen ist ein echt deutscher Sport. Das Stammland ist Deutschland, wo Turnvater Jahn vor etwa 130 Jahren den Grund zu dieser Leibesübung gelegt hat. Von hier aus hat sich das Geräteturnen Eingang auch in die anderen Länder verbracht und ist auch dort zur vollen Blüte gekommen. Eines der größten geräteturnerischen Feste hatte man in der Olympiade 1936 in Berlin eingebaut. Turner aus England, Belgien, Chile, Dänemark, Finnland, Frankreich, Estland, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Litauen, Letland, Norwegen, Portugal, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, Vereinigte Staaten hatten sich zum freilebigen Wettkampf eingefunden. Es war der größte Gerätewettkampf aller Zeiten, der hier in Berlin vor den Augen der ganzen Welt abspielte und ein großer Erfolg für die deutsche Turnachse wurde. Fünf goldene, eine silberne und sechs bronzene Medaillen konnte Deutschland erringen. Frey wurde Sieger am Barren und am Seitferd, Schwarzmann am Vansperfer und im Weibkampf. Und mit Frey, Bedert, Schwarzmann, Stadel, Steffens, Wols sicherte sich die deutsche Vertretung die Goldmedaille im Mannschaftskampf.

Wenn man ein Urteil abgeben soll über den Wert der Übungen an den einzelnen Geräten, dann muß man als das schwierigste Gerät das Weib ansehen. In diesem Gerät scheitern die meisten Turner. Ein Verzeihen nur um Fingerbreite kann die ganze Übung beeinflussen. Das Weib ist übrigens wohl das älteste Gerät, wenn man auch das lebende Weib als Gerät bezeichnen will. Denn schon im Altertum kannte man eine Art von Voltastübungen und etwas anders ist ja auch wohl das Turnen am Weib nicht. Der Barren ist eine echt deutsche Erfindung, an dem man zunächst auch vollstündig. Allmählich aber entwickelte sich aus diesen Übungen das heutige Barrenturnen. Der König der Geräte aber ist ohne Zweifel das Reck, eine Erfindung des Turnvaters Jahn. Den meisten Menschen wird es wohl weniger bekannt sein, daß dieses Reck auch schon seit vielen Jahren in allen Ländern ein einheimisches Reck hat. Es besteht

summe aus Silberhild und ist 28 Millimeter dick, bei einer Länge von 2,20 Meter. Die Ringe, die man heute als das „neue Gerät“ bezeichnet, sind von Eisen, einem Schuler Jahn, eingeführt worden. Sie kommen aber wahrscheinlich aus der Römzeit, wo die Artisten an ihnen ihre Kunst zeigten.

Es ist klar, daß der eine oder andere Turner mehr zu dem oder jenem Gerät neigt. Alle Geräteübungen aber erfordern den ganzen Reiz, alle haben ihre Reize, aber auch alle ihre Tücken.

Sonstige Sportnachrichten

Eisprinzessin heiratet Millionär.

Die besonders in Deutschland sehr geschätzte schwedische Eiskunstläuferin Vivianne Hulsten unterbricht im Oktober ihren Aufenthalt in USA, um in Stockholm ihren Landsmann Nils Holand zu heiraten. Holand besitzt in Neupark und Chicago Stahlwerke und gilt in seiner Heimat als Millionär. Vivianne Hulsten wird sich nach ihrer Hochzeit als Filmschauspielerin versuchen, nachdem Probeaufnahmen günstige Ergebnisse gezeigt haben sollen.

Unsere Voraussagen

Le Tremblay, 1. R.: Erer Jidon — La Bergeronnette; 2. R.: Tout Role — Rajah; 3. R.: Clairiere — La Tramontane; 4. R.: La Sultana — Roufferoles; 5. R.: Gazetti — Thebes; 6. R.: Faraday — Simone.

Briefkasten

Wünschen an unsere Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und auch nach der legittimen Zustimmung beigefügt sein. Diesem nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

Nr. 200. Ihre Frage ist uns nicht verständlich. Warum wollen Sie denn den Lad an Ihren Gummischuhen mit haben? Dieses Vorhaben ist auch gar nicht durchführbar.

Frau Hedwig. Ihre Garten-Korbmöbel werden wieder wie neu, wenn Sie dieselben mit folgendem Mittel reinigen: In lauwarmem Wasser lösen Sie ein paar Löffel Kieselz (Gist) auf und rühren ebenfalls Schlammkreise hinein. Mit dieser Mischung bürsten Sie die Möbel, am besten im Freien, tüchtig durch und spülen dann mit Essigwasser nach. Sie werden sich wundern, wie schön Ihre alten Korbmöbel wieder aussehen.

B. Sch. 100. Ballenschmerzen an den Füßen. Die besonders im Sommer und beim Warmlaufen der Füße so lästig auftreten, werden durch Einreiben mit Kampferspiritus oder mit Kampferöl, die beide aufkühlend wirken, wesentlich gemildert. Vor der Einreibung empfiehlt sich ein kühles Abwaschen und gründliches Abtrocknen der Zehenpartie, damit die angewandten Mittel besser einwirken können. Es ist aber unbedingt ratsam, vor allen Dingen passendes Schuhwerk, gegebenenfalls Einlagen zu tragen; denn unpassende Schuhe sind meist die Ursache des Übels, insbesondere auch dann, wenn der Fuß nicht kräftig genug ist, oder sich gelenkt hat. Um dessen sprechen Sie mit einem Fachmann (Orthopäde).

Alle einzelnen Formulare u. Papiere

die im privaten oder geschäftlichen Verkehr gebraucht werden, sind stets bei uns vorrätig. — Wir empfehlen:

- Abmeldeformulare
- Anmeldeformulare
- Auftragbezüge
- Auslandspatentadressen
- Befehlsscheine
- Briefpapiere, liniert
- Briefpapiere, kariert
- Briefpapiere, rautiert
- Briefumschläge, alle Größen
- Durchschlagspapier
- Eintrittskarten in Blocks
- perforiert
- Etiketten für Hefte, Bücher usw.
- Expresseaufträge
- Frachtscheine
- Garderoibenblöcke
- Kanzleipapiere
- Kollanhänger für Eilgut
- Erpreßgut, Frachtgut
- Kontobücher
- Kostenanschläge
- Krepp-Papier in allen Farben
- Lehrverträge
- Liefercheinebücher
- Löschblätter
- Mietbücher
- Milchbücher
- Musterbeutel, jede Größe
- Nachnahmefarben mit Postanweisung
- Nachnahmefarben mit Zahlkarte
- Notizbücher
- Notizblöcke
- Paketkarten
- Paketkarten u. Aufklebebezüge in Blocks
- Paketkarten mit Postanweisung
- Paketkarten mit Zahlkarte
- Personalausweise
- Postanweisungen
- Postkarten mit u. ohne Linien
- Quittungen, mit und ohne Abschnitt
- Rechnungen, hoch
- Rechnungen, quer
- Reichsadler-Papier
- Stiftst. Warenverzeichnis
- Schreibmaschinen-Papier
- Ummeldeschemata
- Unfallanzeigen
- Wechselformulare
- Wertbriefumschläge
- Zahlkarten
- Zahlungsbefehle
- Zollinhaltsverklärungen
- Abgabe in jeder Menge.

Koethers & Röttches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8,
neben dem Postamt.

Hingehen und ansehen:

NEUE STOFFE für Herbst + Winter

Flamisol Relief, guter einfarbiger kunstseidener Kleiderstoff, wirkungsvoll in sich gemustert, viele Modifarben, ca. 90 cm breit **210**

Krepp 5atin façonné, doppelseitig zu verarbeitendes Kunstseidengewebe, einfarbig, kleine Muster für Blusen und Kleider, ca. 90 cm breit **365**

Borken Reversible, ein schweres, modisches Kunstseidengewebe für moderne Kleider u. Kostüme, in feinen Farben, ca. 92 cm brt. **425**

Schotten, gute, halbwoollene Strapazier-Qualität, farbenfrohe Karos für Kinder und Jungmädchen-Kleider, ca. 68 cm breit **195**

Woll-Cloqué, gute Kleiderware in neuem Farbsortiment, ca. 128 cm breit **390**

Mantel Moos-Crewl, gute Wollqualität für solide Mäntel, in modernen Farben, ca. 140 cm breit **690**

AUF WUNSCH DIE BEKANNTE ZAHLUNGSERLEICHTERUNG

es lohnt sich

Defaka

auf, der in ganz um sein Grad anliegend zum Aufbau Nordostwinden wird angereichert. am besten bei schwachen, kühl, trocknen, mer Temperaturanstieg

es lohnt sich

ette?

Des
 Lager. G
 belegt. G
 Gaoth. G
 Ausg hier
 zeiten. S
 SDB, tr
 die Geich
 die Tiche
 Eine
 nicht zu
 forderung
 nicht nac
 erbrochen.
 auf ihr h
 In der
 Nachricht
 300 bewa
 Handen g
 Andere t
 bach und
 In der
 die man
 totem. I
 mittig. S
 In S
 20 Uhr o
 Solbates
 und Ord
 einzuflet
 hörigen
 damit die
 muniften
 gefchloffen
 in furcht
 geblieben
 ihrem. S
 In
 Gendarm
 allem U
 lobte un
 waffneten
 festen ih
 And mit
 der Nach
 km Don
 der viele
 Arbeit in
 Die
 Eger,
 werden u
 Dienstag
 Umgebung
 nach Wif
 vormittag
 der W
 darm u
 Gegen
 große Ho
 männer d
 gegen.
 Gemehrsch
 die Hau
 granaten
 und die
 Margitens
 sich zeig
 gemacht.
 Zu der
 einen Fe
 SDB, g
 geschollen
 Eger bau
 Schwefel
 Verheftu
 zuzmach
 walteten.
 Die v
 Bahnhof
 mehrere
 den Häu
 geben; In
 In Fre
 Amts
 „Wi
 Augen.
 London
 korell p
 morgen e
 Zwickfens
 tischeidig
 In ein
 dauerte. I
 Naichinen
 deutlich
 zween di
 eine Frau
 lften, un
 ludeten d
 Journalist
 teilt zu
 Das
 Prag, I
 Schach-S
 im Laufe
 die Abhe
 Affialien
 Teil fämt
 räumen d
 sich am D
 Kontenlin
 surid, wu
 Die we
 haupthoch
 überbau
 bank fand
 tore der
 Afflaube
 nobant h
 Geben. U
 Banken b
 erklären.
 Im Geg
 mon die
 ge gelten
 Resident
 tischech-S
 militär
 Kaufpani
 auf dem
 In erste
 beheimat
 des tägli
 o daß in v

Kampf dem Schwindel!
Was sind Schwindelfirmen? Handels- oder Gewerbeunternehmungen, die Geschäftsabläufe dadurch erzielen, daß sie die Unerschöpflichkeit, Notlage oder Vertrauenslosigkeit unterer Volksgenossen ausbeuten. Solche Schwindelfirmen zu bekämpfen ist nicht nur im Interesse der einzelnen Volksgenossen geboten, sondern auch mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft; denn Schwindler und Betrüger schädigen das Ansehen des deutschen Kaufmanns und Gewerbetreibenden. Vor allem ist jedoch darauf hinzuwirken, daß Schwindelunternehmungen, weil sie keine entsprechenden Gegenleistungen gewähren, Teile des deutschen Volkseinkommens vergeuden. Das aber können wir uns keinesfalls in einer Zeit wie der heutigen leisten, die auf Rationierung und vernünftige Ausnutzung jeglichen Gutes und aller Werte bedacht ist.

Dem Kampf gegen Schwindelfirmen dient seit nunmehr 27 Jahren eine Sonderinstitution, die Deutsche Zentralfirma zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V. Die ihren Sitz in Hamburg (Hamburg 11, Troststraße 4 II.) hat, während in Berlin eine Zweigstelle besteht. Die Deutsche Zentralfirma wird vom Reich und von amtlichen Stellen der Wirtschaft unterstützt. Sie stellt sich allen deutschen Volksgenossen zur Verfügung. Jedem von Schwindelunternehmungen bedrohten oder geschädigten Volksgenossen wird von der Deutschen Zentralfirma Auskunft und Rat und, soweit möglich, auch Hilfe erteilt. Diese Zentralfirma ist auf Grund ihrer jahrelangen Erfahrung und ihres vielen tausend Bände umfassenden Aktienmaterials hierzu besonders in der Lage. Sie erweist sich ferner als bester Unterfütter und Förderer durch die in Frage

kommenden Behörden. (A. H. Wolfel, Staatsanwalt, Hamburg, Gerichte u. a.) die bei der Verfolgung und Abschließung von Schwindelfirmen in enger Zusammenarbeit mit der genannten Zentralfirma stehen. Das Gleiche gilt für ihr Verhältnis zu den Parteibehörden. Weiter steht die Deutsche Zentralfirma in händiger Verbindung mit nahezu allen Wirtschaftsorganisationen. Die Inanspruchnahme der Deutschen Zentralfirma ist mit keinerlei Kosten verbunden; erwünscht ist lediglich, daß bei brieflichen Anfragen Rückporto für die Lieberung der erbetenen Auskunft beigefügt wird. Vorausgesetzt wird selbstverständlich weiter, daß die Tätigkeit der Deutschen Zentralfirma nicht zu Sifflerungen mißbraucht wird, die in Wirklichkeit eine Befreiung von ordnungsmäßig entfallenden rechtlichen Verpflichtungen bezwecken sollen.

Eins möge aber jeder Volksgenosse beherzigen: Er kann sich Verdruß und Schädigung erlauben, wenn er weniger sorglos im Untersuchen von Schriftstücken wäre. Deshalb sei erneut die Mahnung ausgesprochen: Erst lesen — dann unterschreiben!
Eine Unterschrift unter gefälschte Schriftstücke jeder Art (insbesondere Kautionscheine oder Vertragsurkunden) sollte nur gegeben werden, nachdem der Unterscheidende den Inhalt des Schriftstückes genau Wort für Wort gelesen und verstanden hat. Ist ihm etwas unverständlich, so hole er sich vor Unterschriftleistung Rat bei erfahrenen, sachverständigen und rechtskundigen Stellen (z. B. auch bei der Deutschen Zentralfirma zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V.)

GLORIA-PALAST
Neu für Herne!



Autobus
(Ein Mann kam nicht nach Hause!)
Mit Hermann Speelmans, Carsta Löck, Günther Lüders, Rudolf Platte, Werner Fink u. a.
Der Film, der großen Komikerbesetzung! Sie werden lachen! Sie werden atmen! Den spannenden Vorgängen folgen. Sie werden restlos begeistert sein.

Im schönen Beiprogramm:
Das Rezept
Fox tönende Wochenschau
Kulturfilm:
Bauernland mit Künstlerhand.

Achtung!
Samstag, 17. Sept. und
Sonntag, 18. Sept.
2 Spät-Vorstellungen
Der entzückende Jenny-Jugo-Film:
Schön ist die Liebe im Hafen.

Moderne Haar- und Schönheitspflege
Salon R. Ringler
Telefon 517 02. Bahnhofstraße 6b.
Erstklassige Fachbedienung.
Dauerwellen / Blondieren / Färben.
Elizabeth Arden Schönheitspräparate.
Alle Parfümerien.

Drückt Ihr Schuh?
Wir sagen und weiten Ihre Schuhe
bis zu 2 Nummern.
Annahmestelle: **Leder-Drosche**,
Herne, Bahnhofstraße 14a,
Soddingen, Mont-Cenis-Straße 297.

Wer Reparaturen ausführt,
empfiehlt sich durch die Klein-
anzeige im Herne Anzeiger!

Nach Gottes Willen entließ
gestern am 10.45 Uhr laut im
Herrn nach langer, schwerer Krank-
heit meine liebe, unvergessene Frau,
Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin, Tante, Groß-
tante und Cousine
Frau Ww. Maria Küpper
geb. Reiter
verstorben mit den Tröstungen unserer
bl. Kirche und wohlverleitet durch
einen sehr stillen Lebensabend,
im Alter von 75 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Frau Barbara Dahhaus,
geb. Küpper
Wilhelm Dahhaus
und Entfelder.
Herne (Schulstr. 26), Groppe, Ver-
riera (Belgien), Bülte, Dresden,
Witten (Schulstr. 26), den 18. Sep-
tember 1938.
Die Beerdigung findet statt am
Sonntag, den 18. Sept., nach-
mittags 3 Uhr am St. Marien-Hospital aus.
— Das feierliche Geleit wird am
gleichen Tage, morgens 7.15 Uhr,
in der St. Marienkirche.

Gem. Brannfalk
Huminal, Flora-
Tormull, Kainit, Kali,
Thomasmehl, Nitro-
phoska usw.
liefert ab

Lager Grabensir. 16
Heinrich Schlenkhoff, G. m. b. H.
Fernruf 502 41

Blaue Mützen
Sport-Mützen
Kinder-Mützen
in allen Preislagen!
Carl Schluckebier
Haus der Mützen
Herne, Bahnhofstr. 49

LICHTBURG
2 Spät-Vorstellungen
Samstag, 17. Sept. und
Sonntag, 18. Sept. **abends 10.30 Uhr**
Glück — Glanz — Klang
vermittelt die neue große
Wiener Tonfilm-Operette
Königswalzer
mit
Heli Finkenzeller
Willi Forst
Paul Hörbiger
Carola Höhn
Ellen Schwannecke
Theodor Danneberg
Oskar Sima
Musik von Franz Doelle
Herstellungsgesellschaft K. Ritter



Heli Finkenzeller und Willi Forst
singen
**Wie ein Wunder kam die
Liebe über Nacht**

Verbandkästen
Ersatzpackungen für
Luftschutzkästen
stets vorrätig.
Fachdrogerie
E. Husemann
Von der Heydt-Straße 25

Verlobten
empfehlen wir uns zur Anfertigung feiner
**Verlobungskarten
und -briefe.**
Große Auswahl in eleganten
Kartons und Papieren.
Koethers & Röttches
Buch- u. Kunstdruckerei / Buchhandlung
Herm.-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Schulbuchverleger: Dr. Leo Reiners, Herne.
Stellv. des Schulbuchverlegers: Dr. R. Müller, Herne.
Verantwortlich für Politik: Dr. Arthur Ruppert,
Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr.
Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung: Franz
Bruno, Gelsenkirchen; für Sport: Dr. R. Müller,
Herne; für Anzeigen: Hubert Weyer, Herne.
Bildantwortliche: Redaktionsleiter. Beiträge sind an
die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str. 8) nicht an
ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. H. VIII. 38
aber 3500. — Druck und Verlag Koethers &
Röttches, Herne. Ihre Zeit ist Preisliste Nr. 5
gültig. — Mengenrabatt 2.

LICHTBURG
zeigt **LICHTBURG** zeigt
Nach dem glänzenden Auftakt unserer
Winterspielzeit zeigen wir nunmehr ab
heute, Freitag, 3 Uhr
das unerhört spannende Filmwerk der Ufa:
DERUGA
Das Drama und die Beichte des Arztes
Dr. Stefan Deruga, der nach jahrelanger Trennung
von der geliebten Frau als deren Mörder an-
geklagt wurde...
Ein Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von
Ricardo Hoch mit
Geraldine Katt,
Dagmar Servaes, Käthe Haack, Georg
Alexander, Hans Leibelt, Erich Fiedler,
Walter Frank, Paul Bildt, Roma Bahn,
Erika von Thellmann, Leo Peukert,
Beppo Brem, Fritz Odemar.



Dieser mitreißende große Ufa-Film muß zu den bedeutungs-
vollsten Schöpfungen des neuen Filmjahres gezählt werden.
Im Beiprogramm:
Kämpfer ohne Waffen
Ein interessanter Ufa-Film vom „Deutschen Roten Kreuz“
Der Film läuft unter dem Protektorat des Kreisleiters des „DRK“ Herne,
Oberbürgermeister Meister, Oberfeldführer.
**Die neueste Ufa-Woche zeigt den
Reichsparteitag Großdeutschlands**
das weltbekannte
Zeichen des Erfolges

Modehaus Becker vorm. Modehaus Josef
Herne, Bahnhofstraße 14 — jetzt rein arisch!

Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, daß wir das bekannte Modehaus Josef übernommen haben. —
Wie in den Städten Buer und Bottrop wird unser ganzes Streben auch in Herne darauf gerichtet sein,
durch Leistungen und eine gute, fachmännische Bedienung
auch Sie zu unserer Kundin zu gewinnen!
In unseren erstklassig arbeitenden Ateliers schaffen wir allgemein zu bewundernde handwerkliche
Leistungen, durch die Ihnen alles sagenden Fenster unserer Großspezialgeschäfte sprechen wir Sie an.
Bitte, besuchen Sie uns bald.

Modehaus Becker / Buer / Bottrop / Herne / die bekannten Fachleute der modischen Hutbranche
Herne, Bahnhofstraße 14

**Stellen-
Angebote**
Junges
Mädchen
für vorrätige
gekauft. (1639a)
Zu erfragen im
Herne Anzeiger

**Halbtags-
Mädchen**
nicht unter 18 J.,
für 10. gek. 21.
Vindicta.

**Zuverlässiges
Mädchen**
nicht unter 18 J.,
für 1/2 Tage ge-
kauft.
Siepenstr. 4, II.

**Zu möbliertes
Zimmer**
zu vermieten,
Hermann-Rönt-
gen-Straße 30, II.

Euche für die
Abendstunden
Modelle
zum Modellieren
u. Wasserfarben.
Salon Boed,
Hofstr.-Wechsel-
Straße 18.

Schöne
**4-Zimmer-
Wohnung**
zum 1. Okt. zu
vermieten. Näh.
Herm.-Göring-
Straße 38.

Recht so!
Frisch u. gesund das Aussehen,
gut der Appetit, stark die Ner-
ven, kraftvoll der ganze Mensch
durch
Lebens-Elixir „Dr. Schieffer“
den blutbildenden, nerven-
nährenden Kräftigungstrank für
Abgeleitete und Nervöse,
jung und alt.
Der Gehalt an Lecithin und Eisen
macht's!
Gr. Flasche RM. 2.75. Kurfl. RM. 4.99.
Drogerie Kilsche, Bahnhofstr. 56 u. 145,
Drogerie Jansen, an der evang. Kirche,
Drogerie Maath, Wiescherstraße 35,
Drogerie Melcher, Bahnhofstraße 198,
Drogerie Stiepelmann, Ludwigstraße 22,
Drogerie Ecker, Straße der SA 6,
in Soddingen: Drog. Fuhrmann (an Postamt)